

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

178 (2.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577718)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küstungen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangit 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Küstungen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kleinzeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Küstungen, Sonntag den 2. August 1914.

Nr. 178.

An unsere Freunde und Leser!

In den ersten Stunden, die durch die Ereignisse hereingebrochen sind, mahnen wir unsere Leser und Freunde, den kommenden Dingen, so einschneidend sie auch sein mögen, in Ruhe entgegen zu sehen und die ihnen auferlegten Pflichten nach besten Kräften zu erfüllen.

Die Redaktion des Blattes ist durch den vorliegenden Kriegszustand in der Berichterstattung und der Besprechung der öffentlichen Vorgänge und Ereignisse in einschneidendster Weise behindert. Für unsere Pflicht halten wir es, den eingetretenen Beschränkungen Rechnung zu tragen, um das Weitererscheinen der Zeitung nicht in Frage zu stellen und bitten unsere Freunde und Leser, das zu berücksichtigen. Gleichzeitig bitten wir um Nachsicht bei Mängeln, die sich in der Zustellung des Blattes durch möglicherweise eintretende Störungen im Bahn- und Postverkehr herausstellen werden.

In dieser schweren Zeit ist es eine der vornehmsten Aufgaben, daß Leser und Zeitung zusammenstehen. **Treue um Treue.**

Die Redaktion.

Im Kriegszustand.

Infolge der bedrohlichen Nachrichten aus Rußland ist gestern der Kriegszustand über das Reich verhängt worden. Ferner hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen, in Petersburg und Paris zwei befristete Anfragen zu stellen. Einmal wird Rußland mitgeteilt, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, wenn nicht binnen zwölf Stunden die Einstellung der russischen Kriegsvorbereitungen erfolge und eine entsprechende Erklärung abgegeben wird, zum andern soll sich Frankreich über seine Stellung bei einem russisch-deutschen Kriege äußern. Den Antworten entsprechend wird die deutsche Entscheidung ausfallen. Wenn nicht alles täuscht, arbeiten Serbien und Rußland zusammen. Serbien scheint seine Rückzugstaktik solange fortsetzen zu wollen, bis die russische Mobilmachung beendet ist, um dann mit vereinten Kräften loszuschlagen zu können. Ferner steht außer Zweifel, daß Rußland auch gegen Deutschland mobil macht. Deutschland wird jetzt zunächst Arbeit schaffen darüber, was ihm bevorsteht und dann entsprechend handeln. Einen Ueberblick über die Lage gibt folgende Auslassung des Organs des Reichstanzlers.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Die Vorgeschichte“ folgendes: Nachdem Seine Majestät der Kaiser den Kriegszustand für das Reich erklärt hat, ist der Zeitpunkt gekommen, die Vorgänge, die zu diesem Entschluß geführt haben, in Kürze darzulegen.

Seit Jahren hat Oesterreich-Ungarn gegen Bestrebungen zu kämpfen, die mit verbrecherischen Mitteln unter Duldung und Förderung der serbischen Regierung auf die Revolutionierung und Losreißung der südböhmischen Landesteile Oesterreich-Ungarns hinarbeiten. Die Gewinnung dieser Landesteile ist ein unverhohlenes Ziel der serbischen Politik. Diese glaubt dabei auf den Rückhalt Rußlands rechnen zu können, in dem Gedanken, daß es Rußlands Aufgabe sei, den südslawischen Völkern seinen Schutz zu leisten. Diesem Gedanken ist durch Rußlands Bemühungen, einen Bund der Balkanstaaten zustande zu bringen, Nachdruck gegeben worden. Die großserbische Propaganda war schließlich in der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und seiner Gemahlin grell hervorgetreten. Die österreichisch-ungarische Monarchie entschloß sich, diesem gegen ihren Bestand als Großmacht gerichteten verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen. Es mußte sich dabei ergeben, ob Rußland tatsächlich die Rolle des Beschützers der Südslawen bei ihrem auf Zerrüttung des Bestandes der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bestreben durchzuführen gewillt war. In diesem Falle kam ein Lebensinteresse Deutschlands in Frage, denn der ungeschwächte Bestand der uns verbündeten Monarchie, dessen wir zur Erhaltung unserer eigenen Großmachtsstellung inmitten der Gegner von Ost und West bedürfen, zu erhalten. Deutschland hat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die zur Oesterreich-Ungarn und Serbien angehe. Unter Wahrung dieses Standpunktes haben

wir mit der größten Sorgfalt an allen Bemühungen teilgenommen, die auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet waren. Oesterreich-Ungarn gab hierzu die Handhabe, indem es den Mächten wiederholt erklärte, daß es auf keine Eroberungen aussehe und den territorialen Bestand Serbiens nicht antasten wolle. Diese Erklärungen sind namentlich nachdrücklich in Petersburg zur Kenntnis gebracht worden. Unserem Bundesgenossen haben wir geraten, jedes mit der Würde Oesterreich-Ungarns zu vereinbarende Entgegenkommen zuzugehen. Insbesondere haben wir allen englischen, auf eine Vermittlung zwischen Wien und Petersburg binzielenden Schritten hilfreich die Hand geliehen. Bereits am 26. Juli lagen zuverlässige Meldungen über russische Rüstungen vor. Sie veranlaßten die deutsche Regierung am gleichen Tage unter neuer Betonung, daß Oesterreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten wolle, zu erklären, vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands müßten uns zu Gegenmaßnahmen zwingen. Diese müßten in der Mobilisierung der Armee bestehen. Die Mobilisierung aber bedeuete den Krieg. Wir könnten nicht annehmen, daß Rußland einen europäischen Krieg entfesseln wolle. Am nächsten Tage erklärte der russische Botschafter unserem Botschaftsattaché, es sei noch keine Mobilmachungsorder ergangen, kein Marsch ausgebrochen, kein Marsch eingeschlagen. Es würden lediglich vorbereitende Maßnahmen getroffen. Wenn Oesterreich-Ungarn die serbische Grenze überschreite, würden die noch Oesterreich-Ungarn gebliebenen Militärbestände mobilisiert, um in seinen Umkreis den die an der deutschen Front liegenden. Jedoch ließen zuverlässige Nachrichten schon in den nächsten Tagen keinen Zweifel, daß auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen Rußlands im vollen Gange waren. Die Meldungen hierüber häuften sich. Trotzdem wurden noch am 29. Juli von dem russischen Generalkonsul in unserm Botschaftsattaché erneut beruhigende Erklärungen gegeben, die die Mitteilungen des Kriegsministers als noch zu Recht bestehend bezeichneten. Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, in welchem er die inständige Bitte aussprach, der Kaiser möge in diesem so ersten Augenblicke helfen. Er bitte ihn, um dem Unglück eines europäischen Krieges vorzubeugen, alles mögliche zu tun, um den Bundesgenossen davon abzuhalten, zu weit zu gehen. Am selben Tage erwiderte der Kaiser in einem längeren Telegramm, daß er die Aufgabe des Vermittlers auf den Appell an seine Freundschaft und Hilfe bereitwillig übernommen habe und dementsprechend sofort eine diplomatische Aktion in Wien eingeleitet habe. Während diese im Gange war, lief die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobil mache. Sofort darauf wies der Kaiser in einem weiteren Telegramm darauf hin, daß durch die russische Mobilisierung gegen Oesterreich-Ungarn seine auf Bitten des Zaren übernommene Vermittlerrolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Ueber diese Vermitt-

lungsvorschläge sollte heute in Wien die Entscheidung fallen. Noch bevor sie fiel, lief bei der deutschen Regierung die offizielle Nachricht ein, daß die Mobilmachung Rußlands für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. Darauf richtete der Kaiser ein letztes Telegramm an den Zaren, in dem er hervorhob, daß die Verantwortung für die Sicherheit des Reiches ihn zu Defensivmaßnahmen zwingen. Er sei in seinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der Welt drohe. Er habe die Freundschaft für den Zaren und das russische Volk stets treu gehalten. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland aufhöre, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bedrohen.

Während also die deutsche Regierung auf Erläuterungen Rußlands vermittelte, machte Rußland seine gesamten Streitkräfte mobil und bedroht damit die Sicherheit des Deutschen Reiches, von denen bis zu dieser Stunde noch keinerlei außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen waren.

Die Anfragen.

Berlin, 1. August. (Norddeutsche Allgemeine Ztg.) Nachdem die auf Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung Sr. Majestät des Kaisers heute in Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen zwölf Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung die Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Wien, 1. August. Infolge der russischen Mobilmachung ordnete Kaiser Franz Josef die allgemeine Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee an.

Berlin, 31. Juli. Auf Anfrage wurde im Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter Graf Bourlatis das Ultimatum wahrscheinlich in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags überreicht hat. Die Antwort des deutschen Botschafters steht noch aus.

Die russischen Winkeltzüge.

Berlin, 31. Juli. Der deutsche Botschafter in Petersburg hat heute an Sokoloff die Anfrage gerichtet, was es mit den russischen Rüstungen an der deutschen Grenze auf sich habe, und bemerkt, daß Deutschland dem nicht untätig zusehen könne. Darauf gab der russische Minister eine ausweichende und hinterhältige Antwort: Es handle sich „nicht um eine Mobilmachung im technischen Sinne“; sie richte sich auch nicht gegen Deutschland, sondern bezwecke nur, eine „Zermalmung“ Serbiens durch Oesterreich zu verhindern. — Die deutschen Vertreter im Auslande sind angewiesen, den Regierungen, bei denen ihr beglaubigt sind, die Verhängung des Kriegszustandes anzuzeigen.

Die Oesterreicher auf serbischem Boden.

Semlin, 31. Juli. Von der Sababrücke stehen auf österreichischer Seite nur noch drei Wäcker. Der Berichterstatter der Daily Mail hat dem Kampfe ihrer Festungen

Brigade bei dem Schida-Werke zugehört. Die Serben, die in gut gedeckten Stellungen lagen, unternahm ein heftiges Feuer auf die österreichischen Monitore; allein dieses blieb wirkungslos, weil die Serben zu tief zielten. Dagegen schossen die Oesterreicher mit großer Präzision, und drei wohlgezielte Schüsse zerstörten das Hauptquartier des serbischen Generalstabes (?) vollständig.

Die österreichischen Seereskolen haben nach dem Standard die Donau an einem Punkte 30 Meilen östlich von Belgrad überfritten, gleichzeitig die Save 10 Meilen südwestlich von Belgrad. Der Teil der Flotte, der bei Semendria in Serbien einmarschiert war, marschiert auf der Straße nach Dobruwa weiter, die schließlich nach Nisch führt.

Der Übergang in der Nähe von Belgrad wurde ohne große Schwierigkeiten ausgeführt. Die Oesterreicher bemühten dazu zum großen Teil die Feste der Eisenbahnbrücke, deren durch die Sprengung verursachte Schäden für den Infanterieübergang rasch ausgebessert wurden. Während des Überganges wurden die Oesterreicher von den Serben wenig belästigt. Erst als sie serbischen Boden berührten, stießen sie auf einigen Widerstand, der von ihnen indessen rasch gemortet wurde. Die Oesterreicher gingen mit großer Vorarbeit vor und stürmten das gebirgige Gelände, die Serben vor sich her treibend, die sich vollständig zurückzogen. Ein Teil der Serben nahm dabei den Weg auf der Straße nach Grocka, ein anderer auf der Straße nach Bupowitsch. Die Verluste bei diesen Kämpfen waren auf beiden Seiten nicht bedeutend.

Etwas größere Schwierigkeiten bot den Oesterreichern der andere Donauübergang bei Semendria. Dort befindet sich eine Insel, die den Donauarm auf der serbischen Seite bis auf 200 Schritt verengt. Ueber diesen Teil des Flusses schlugen die Oesterreicher eine Pontonbrücke. Sie begannen mit der Arbeit bei Nacht, wurden indessen von den Serben beobachtet, die ein heftiges Feuer auf die Oesterreicher eröffneten. Allein unter dem Schutze des Feuers der Donau-Monitore gelang es den Oesterreichern, obgleich die Strömung dort sehr rasch ist und die serbischen Geschosse fortwährend einschlugen, den Brückenbau zu vollenden, worauf die Oesterreicher hinübermarschierten. Die Serben wurden nach kurzem Geschützgefecht gemortet und zogen sich zurück.

Weitere Einzelheiten über diesen Teil der österreichischen Truppenaktionen fehlen.

Don Kriegsschauplatz.

Wien, 31. Juli. Meldung des Wiener Korrespondenten. Der geführte Bericht über das Eingreifen der Artillerie wurde von einem Teile der Presse irrgewiss dahin ausgelegt, daß es sich um ein Bombardement einer offenen Stadt gehandelt habe. Selbstverständlich werden die allgemein anerkannten vösterreichischen Bestimmungen von innerer Seite viel zu gewissenhaft beobachtet, als daß sich unsere Artillerie einer solchen Verletzung des Völkerrechts schuldig machen würde. Es wurde lediglich auf Kampfen der Truppen geschossen, die sich einzelner Häuser als Feuerstellung bedienten. Auf dem Kriegsschauplatz hat sich sonst nichts Nennenswertes ereignet.

Aus dem Ausland.

Haag, 31. Juli. Die Königin erließ eine Bekanntmachung, daß für die Niederlande Kriegsgefahr besteht. Die zweite Kammer wird zusammenberufen werden.

Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande besah mittags 1/2 Uhr durch Erlass die sofortige allgemeine Mobilmachung.

Brüssel, 31. Juli. Die Regierung hat die Mobilisierung angeordnet.

Amsterdam, 31. Juli. Das Amtsblatt veröffentlichte eine Erklärung, daß die Niederlande während des österreichisch-serbischen Krieges streng neutral bleiben werde.

Politische Rundschau.

Nürtingen, 1. August.

Zusammentritt des Reichstages für den Kriegesfall. Für den Fall des Kriegsausbruchs ist die Berufung des Reichstages für Dienstag, 4. August 1914, in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.

Der Bayerische Reichsrat ist plötzlich für Sonnabend früh einberufen worden.

Sehe gegen Bethmann-Hollweg. Die agrar-konservative Presse hält den gegenwärtigen Augenblick für den geeigneten, um mit dem Reichsfinanzler allerlei Händel abzumachen. Sonst wird uns gesagt, daß sich in erster Zeit alles geschlossen hinter die Regierung zu stellen hat, das gilt aber offenbar nur für das gemeine Volk, nicht für die Herren Junker. So erfahren wir aus der konservativen Mediens. Warte, daß die führenden Männer in Berlin in diesem Augenblick des drohenden Krieges die Fühlung mit der Volkspresse total verloren haben — gewiß eine äußerst bedenkliche Sache — und weiter wird gesagt:

In der Wilhelmstraße hält man augenblicklich die nationale Bewegung unseres Volkes nicht für durchgreifend — und sind private Mitteilungen angegangen, die sehr deutlich auf diese merkwürdige Auffassung hinweisen —, so sogar im Kriegsministerium (!) soll es Männer geben, die diesen ganzen Konflikt nicht für „populär“ halten! Sind denn unsere Ministerien geradezu durch eine einseitige Mauer vom Volkstum getrennt? Oder dokumentiert sich hier der stetig wachsende Einfluß derjenigen Kreise, die in den letzten Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten den vorwiegenden Umgang der maßgebenden Männer gebildet oder doch sehr überwiegend ihre Uhr gehabt haben? ...

In diesem Sinne sehen wir auch der Kaiser sehr übel beraten, als er der Regierung durch seine getreuen Vertrauten aus dem Wege ging; fühlte man an den Regierungskreisen heute jedwede nationale echte Begeisterung? — Wacht man

sie weniger gut betragen zu können als den künstlich gemachten Jubelname und sozialistische antinationale Demonstrationen? ...

Wir möchten uns gestern — und darin wissen wir uns eins mit dem gesamten echt deutschen Volke — etwas Bismarck'schen Geistes in Berlin! Aber wir sehen dort allenfalls nur Hände, die sich nach dem Delinquenten hin prägen lassen. ... In allen Sachemachen mühen diesel die deutschen Geister immer älter der Maßstäblichkeit deutscher Treue dem schärfsten Blicken auszusuchen: „Deines Geistes hab ich heute keinen Gaudy verspürt!“

Herr Hertel drückt in der Deutschen Tageszeitung diese Auslassungen wohlgefällig ab und legt sich noch extra mit Herrn v. Bethmann wegen der gefirgten Notiz in der Nordd. Allgem. Ztg. auseinander, in der gesagt wird, daß hinfort alle Unzüge verboten seien, selbstverständlich auch die patriotischen. Herr Hertel berichtet, daß ihm Neubekehrungen des Mißmuts über den Reichsfinanzler aus allen Teilen des Reiches zugegangen seien, und er schreibt selbst:

Was wollen die sozialdemokratischen Kundgebungen? Sie sind unangenehm, dem Frieden zu dienen. Kaufmännisch bedürfen sie des Gegenteil. Sie rufen von einer zugehenden demagogischen Partei her; sie rufen sich gumbfänglich und zuletzt gegen das Reich, gegen die Monarchie und gegen den Träger der Krone. Daran kann kein Mensch zweifeln: Kundgebungen gegen die monarchische Ordnung müssen nach Möglichkeit gehindert werden, gehören denigstens keinesfalls auf die Straße. Wer die Dinge unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, der wird die gleiche Behandlung patriotischer Kundgebungen und antimonarchischer Demonstrationen nicht für selbstverständlich erachten können, sondern sie für nicht recht verständig halten.

Diese Zeitungsstimmen zeigen, daß die Junker in diesem Augenblick alles darauf anlegen, Bethmann-Hollweg bei Wilhelm II. zu denunzieren, und zwischen Kaiser und Kanzler Unfrieden zu säen. In späteren Zeiten wird über diesen Fehlschlag vielleicht noch mehr zu sagen sein. Einfallen gehören diese Auschnitte in die Archivmappe unter das Stichwort „Junker“ oder auch „Patriotismus“.

Japan und die europäischen Kriegswirren. Ueber die Stellung Japans wird auf dem Umwege über Newyork telegraphiert: „Nach hier (Newyork) vorliegenden Meldungen aus Tokio verfolgt man in der japanischen Hauptstadt die Vorgänge in Europa mit äußerster Spannung. Täglich finden in Tokio lange Ministerkonferenzen statt, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß Japan, wenn Rußland in einen europäischen Krieg verwickelt werden sollte, der russischen Regierung große Schwierigkeiten bereiten wird, um auf diese Weise die inneren Krisen in Japan zu überwinden.“

Das Papiergeld als Zahlungsmittel. Die Reichsbank in Berlin hat Freitag nachmittags folgende Erklärung zum Ausdruck gebracht: Die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknoten ist durch das Gesetz, betreffend Verringerung des Bankgesetzes, vom 1. Juni 1909 gemindert. Die Bestimmungen dieses Gesetzes, durch die die Reichsbanknoten als Zahlungsmittel und im Zahlungswerte dem Golde völlig gleichgestellt werden, sind am 1. Januar 1910, also bereits vor 4 1/2 Jahren, in Kraft getreten und nicht etwa, wie in völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse behauptet worden ist, ad hoc, d. h. für einen etwa eintretenden Ernstfall jetzt getroffen. Die Vorfrist des Art. 3 des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909, der die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknoten auspricht und anordnet, lautet: „Die Noten der Reichsbank sind gesetzliches Zahlungsmittel.“ Daraus ergibt sich, daß jedermann Reichsbanknoten in Zahlung nehmen muß und natürlich zum vollen Werte. Die Noten der Reichsbank sind dadurch, daß sie unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel sind, hinsichtlich ihrer Zahlkraft und als Zahlungsmittel durchaus gleichgestellt. Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, legt sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzuges aus.“

Regierungs-Anlagen gegen den Zaren. Ueber den Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren von Rußland macht der Berliner Lokal-Anzeiger folgende offizielle Mitteilung: „Von einem Depeschenwechsel zwischen den beiden Herrschern ist in den letzten Tagen mehrfach die Rede gewesen. Wie wir jetzt mitteilen können, hat der Zar sich an Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm gewendet, das die ausdrückliche Bitte enthielt, Seine Majestät möge eine Vermittlungs-Aktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hat diesem Wunsch des russischen Herrschers entsprochen und seine Schritte auch weiter fortgesetzt, trotz der hier eingelaufenen Meldung von einer russischen Teilmobilisation, und obwohl man schon damals unter dem Eindruck stand, daß die Einnahmen Rußlands durchwegs nicht friedliche waren. Auf den Bemühungen Sir Edward Grey's hatte diese von unserm Kaiser in die Wege geleitete Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine neue Form gefunden, die sich dem gewöhnlichen Ziele zu nähern schien und die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisation von Meer und Flotte Rußlands als eine Herausforderung in härtester Form angesehen werden. Es muß hervorgehoben werden, daß schon in den letzten Tagen Gerüchte von einer drohenden Haltung Rußlands an den deutschen Grenzen vor Kenntnis Kaiser Wilhelms gelangt waren, und es war ein ganz besonderer Vertrauensbeweis in die Loyalität des Kaisers Nikolaus, daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niedergelegt und vorläufig noch von militärischen Gegenmaßregeln abhielt. Dieses Vertrauen unseres Kaisers ist von russischer Seite in schmachvoller Weise betrogen worden, und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses, jeder Loyalität uns Gesicht schlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf die selbst zurück. Kaiser Wilhelm hat bisher gezeigt, daß er ein Friedensfürst ist. Nun soll Rußland auch erfahren, daß dieser Abkommene Friedens des Großen ein Kaiserfürst sein wird.“

Die politische Wirkung des Kriegszustandes. Der Gouverneur von Posen verbietet unser Görlitzer Parteiorgan, die Görlitzer Volkszeitung.

Vier Millionen Warenhaussteuer in Preußen. So lautet das Ergebnis der Warenhaussteuer-Beratslung für das Jahr 1912. Das im Jahre 1900 erlassene Gesetz, dessen Zweck der Schutz des Mittelstandes vor der immer übermächtiger werdenden Konkurrenz der großen Warenhäuser war, hat mit Ausnahme der ersten, der Veranlagung folgenden Jahres ständig steigende Beiträge der Staatskasse zugeführt und damit gleichzeitig seine Wirksamkeit in dem angestrebten Sinne bewiesen. Die Zahl der veranlagten Betriebe sank zunächst von 109 im Jahre 1901 auf 86 in 1902, und 73 in 1903, am sechsten bis auf 121 in 1912 zu steigen. Das veranlagte Steueroll, das im ersten Jahre 3 073 905 Mark, und im zweiten 1 913 270 Mark betrug, hatte sich bis 1912 auf 3 933 066 Mark erhöht. Der größte Teil der veranlagten Betriebe (107 von 121) und des Steuerolls (3 792 042 Mark von 3 933 066 Mark) entfiel naturgemäß auf die Städte. Weitaus die Hälfte der Warenhäuser und mehr als vier Fünftel des Steuerolls kamen dabei auf die Städte mit über 200 000 Einwohnern. Der auf den steuerpflichtigen Betrieb entfallende Durchschnitts-Steuerbetrag sank in den ersten beiden Jahren von 28 201 auf 22 247 Mark, um bis 1912 auf den Betrag von 32 505 Mark zu steigen. Im Stadtfreis Berlin betrug diese Durchschnittsziffer in dem letztgenannten Jahre sogar 106 380 Mk. Trotz der hohen, unbilligen Abgabe bleiben den Warenhäusern noch Riesengewinne, zumal sie sich für die auferlegte Extrasteuer an ihren Lieferanten schadlos zu halten pflegen.

Gegen Obst- und Gemüsezölle wendet sich der Bayerische Städteverband in einer gut begründeten Eingabe an das bayerische Ministerium. Dieses Vorgehen wird von der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung lebhaft begrüßt, und andere Verbände werden von ihr aufgefordert, sich ihm anzuschließen. Indessen reist der Leiter der christlich-nationalen Kongresse, Herr Franz Behrens, im Lande umher, um für Obst- und Gemüsezölle Stimmung zu machen. Gegen diese Agitation hat das westdeutsche Arbeiterblatt nichts einzuwenden, es hätte sich sonst als Mächtigbeteiligter an den christlich-nationalen Kongressen gegen die arbeitereindliche Agitation Behrens mit aller Schärfe wenden müssen. Bisher hat es kein Wort der Mißbilligung fallen lassen. Diese Haltung des katholischen Arbeiterorgans entspricht ganz und gar der bisher von ihm vertretenen Taktik, möglichst inkonsequent zu sein.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Lebensmittelmangel. Das energische Vorgehen der Börse und der Hausfrauen gegen den beschichtigten Lebensmittelmangel hat bereits dazu geführt, daß die unerhörte Steigerung der Preise aufgehört hat und z. B. für Mehl pro Kilogramm nur vier Heller mehr verlangt werden als vor Ausbruch des Krieges. Die Behörde macht auch darauf aufmerksam, daß Konsumverführer, die ihre Vorräte verheimlichen und den Verkauf verweigern, in Kriegszeiten mit schwerer Gefängnisstrafe belegt werden. Es ist festgestellt worden, daß der Vorrat an Mehl in Wien für drei Wochen reicht. Mehl, Fett und Kartoffeln reichen noch für längere Zeit. Die Wiener Stadverwaltung hat Maßnahmen für die Versorgung mit Lebensmitteln hauptsächlich auf dem Donauwege getroffen.

Holland.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Zaandam (Holland) hatte von Deutschland kommende Streikbrecher nicht zugelassen, weil sie nicht im Besitze von Raffen oder Heimatscheinen waren. Die 40 Ausgewiesenen brachten im holländischen Grenzort Enkhuizen die Nacht auf der Polizeiwache zu und wurden anderntags nach dem nächsten deutschen Grenzort transportiert. Die Zaandamer warteten dort auf sie, um sie über Amsterdam wieder nach Zaandam zurückzuführen. Jetzt sind die 40 Streikbrecher zum zweiten Male ausgewiesen und nach Hamburg zurückbeordert worden. Der Streikbrecheragent Geßberg aus Wankensee war selbst nach dort gekommen, um zu versuchen, den Aufenthalt seiner Getreuen ohne Heimatschein zu bewirken. Er hatte aber keinen Erfolg. Der deutsche Konsul weigerte sich, ihn zu empfangen. Bei der Abreise verabschiedete der Agent, er werde mit seinen Leuten zurückkommen, nachdem sie sich in Deutschland die erforderlichen Heimatscheine besorgt hätten. Man bezweifelt aber in Holland, daß ihnen das gelingen wird, wegen der gewonnenen internationalen Lage und auch wegen der öfteren Bekanntheit mit den Strafgelehrten, deren sich die Streikbrecherhelden rühmen können. Inzwischen aber wird berichtet, daß für einen anderen Streif, der im Rotterdammer Hofen ausgebrochen ist, die Unternehmer aufs neue 300 Hamburger Streikbrecher herbeischaffen werden.

England.

In Dublin fand am Donnerstag das feierliche öffentliche Begräbnis der drei am Sonnabend Erhängten statt. 8000 irische Freiwillige begleiteten den Leichenzug mit Musikkapellen. Als der Zug an dem Ort des Zusammenstoßes vorbeikam, hielt er an, und alle sprachen ein Gebet. Alle Gesichter waren geschlossen. Mehr als 50 000 Menschen erwarteten den Trauerzug.

Lokales.

Nürtingen, 1. August.

Kaltes Blut in erster Stunde.

Der Gang der Ereignisse, der den Kriegs- und Verlagerungszustand, in welchem wir in Nürtingen-Wilhelms haben uns befinden, im Gefolge gehabt hat, darf die Bevölkerung nicht mehr, als natürlicher Weise sie sich einstellt, in Aufregung bringen. Kälteren Blutes müssen wir den Dingen, die da kommen, ins Auge sehen, und müssen die Bewohner nicht noch, in dem ungewohnten Zustand sich das Leben nicht noch saurer zu machen als es schon ist.

Zunächst sollen sie Nachrichten, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen, nicht weiter verbreiten und andere, besonders Frauen, deren Männer heerespflichtig sind, damit zu ängstigen. Die Presse wird solche Nachrichten

nicht mehr verbreiten. Dafür sorgt schon der Belagerungs-
zustand.

Weiter muß der Bevölkerung, soweit sie als Konjumenten
in Frage kommen, dringend ans Herz gelegt werden, in
ungewöhnlichen Maße sich nicht mit allerlei Lebensmitteln
zu versehen. So sehr wir das Bestreben verstehen, daß
jeder sich und seine Familie vor plötzlichem Mangel schützen
will, so wird den Armen, die von der Hand in den Mund
leben, der Preis der Lebensmittel ohne Not in die Höhe ge-
trieben und sie selbst verteuert sich die Lebensmittel. Es ist
eines der schönsten Bestrebungen der Arbeiterklasse, sol-
datisch wegen der gleichen Interessen, die jeder Arbeiter hat,
zu handeln, oder wie es im Volksmund heißt: es solle nicht
der Eine des Andern Feind sein. Dreiviertel der Bevölke-
rung sind Arbeiter hier, sie müssen auch in dieser schweren
Zeit bei der Beschaffung der Lebensmittel diesen Grundsat-
z nicht außer Acht lassen. Nun ist es das aber, so leisten sie rüd-
sichtslosen profitgierigen Händlern ohne es zu wollen Bei-
stand und die Möglichkeit, mit den Preisen notwendiger
Lebensmittel in unberechtigter Weise hochzugehen, Wucher-
preise dafür zu verlangen, wie es heute morgen auf den
Wochenmärkten besonders in Müßtrigen der Fall gewesen
ist. Die Käufer hielten sich die Polizei zu Hilfe und zum
Schiedsrichter bei dem Kampf gegen die hohen Preise.
Am 20. 30 und 50 Prozent höhere Preise wie vor acht Tagen
verlangten die Händler für die Produkte. Besonders böses
Blut machte es bei den Käufern, daß die für die Ernährung
der Bevölkerung so wichtigen Kartoffeln von 70 Pf. auf
1 Mark für 5 Riter getrieben waren. Ein solches Vorgehen
der Händler ist auf das entschiedenste zu verurteilen. Das
Ankaufen von Gemüse durch die Großhandlungen in Obst
und Gemüse während der Marktzzeit würde von den Käufern
mit Recht über vermerkt und hat sehr böses Blut gemacht.
Es kam beinahe zu Tätlichkeiten, weil ein Händler 5 Mark
für den Scheffel (25 Riter) Kartoffel verlangte. Auf dem
Gepensker Marke hat die Polizei das Publikum in energis-
cher Weise gegen die Marktleute geschützt.

Es werden die städtischen und anderen Behörden nicht
umhin können, sich mit diesen Vorkommnissen zu befassen
und, soweit sie es können, die Konjumenten von unnötigen
und unberechtigten Preissteigerungen der Lebensmittel zu
schützen.

Es muß bedauert werden, daß gestern schon die Konsum-
vereinsverwaltung, der Werkstoffabriksverein wie die Kauf-
leute in eigenen Interesse und der Aufrechterhaltung eines
regelmäßigen Geschäftsbetriebes nicht die Großeinkäufe kleiner
Konjumenten mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen haben.
Heute und in der Folge werden sie es wohl tun.

Als eine Kolonialität hat sich auch ergeben, daß über-
sichtige Geschäftsleute keine Reichskassenscheine in Zahlung
nehmen wollten. Für eine Ablehnung derselben liegt doch
wahrlich kein Grund vor. Freilich wäre es wünschenswert,
wenn die Reichsbank auch Gold und Silber anstatt Kassens-
scheine herausgeben würde, um nicht den Wäuren zu er-
wecken, als werde das Metallgeld abfichtlich zurückgehalten.
Eine Auffklärung der zuständigen Behörden wäre auch gegen-
über diesen Vorkommnissen angebracht.

In den nächsten Tagen wird, das kann man wohl an-
nehmen, der Warenverkehr wie der Geldverkehr wieder ein
geläufigerer werden. Darum keine unnötige Unruhe und
Aufregung, die nur zu falschen Entscheidungen führen.

Der Kriegszustand.

in dem sich das deutsche Reich befindet, ist in dem Artikel 68
der Reichsverfassung begründet. Dieser lautet:

„Der Kaiser kann, wenn die öffentliche
Sicherheit im Bundesgebiete bedroht ist,
einen jeden Teil desselben in Kriegszustand er-
klären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die
Form der Verkündung und die Wirkungen einer solchen
Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vor-
schriften des preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851.“

Das Recht zur Erklärung des Kriegszustandes steht dem
Kaiser zu. Die Wirkungen der Verkündung des Kriegs-
zustandes sind nach Absatz die folgenden: Mit der Bekannt-
machung der Erklärung des Kriegszustandes geht die voll-
ziehende Gewalt an die Militärbehörden über. Die
Zivilverwaltungs- und Verwaltungs- und Gemein-
debehörden haben den Anordnungen und Aufträgen der Militär-
befehlshaber Folge zu leisten. Dadurch werden
alle Zivilbehörden des Staates und alle Gemeindebehörden
zu Unterbehörden und Vollzugsorganen der Militärkomman-
danten gemacht; die Anordnungen der letzteren sind auszu-
führen ohne Rücksicht und ohne Prüfung, ob dieselben nach
den Gesetzen zulässig sind; die unbedingte Gehorsamspflicht
der Zivilbehörden entbindet dieselben andererseits von jeder
Verantwortlichkeit für die Gesetzmäßigkeit der Maßregeln.
Die Militärbefehlshaber tragen dieselbe für alle von ihnen
ausgehenden Anordnungen persönlich.

Die Militärpersonen stehen während des Be-
lagerungszustandes unter dem Gesetze, welche für den
Kriegszustand ertheilt sind; und der Befehlshaber der Be-
setzung hat über sämtliche dazu gehörenden Militärpersonen
die höhere Gerichtsbarkeit. Gemüße strafbare Hand-
lungen sind mit härterer Strafe bedroht, wenn sie in
einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Distrikte ver-
übt werden. Es kann ferner zur Anordnung von Kriegs-
gerichten geschritten werden; die darüber getroffenen Be-
stimmungen müssen aber ausdrücklich in die Bekanntmachung
über die Erklärung des Kriegszustandes aufgenommen oder
in einer besonderen, unter der nämlichen Form bekannt zu
machenden Verordnung verfaßt werden.

Über die Form der Verkündung des Kriegs-
zustandes bestimmt der § 3 des geltenden preussischen Gesetzes
von 1851:

„Die Erklärung des Kriegszustandes ist bei Trom-
melschlag und Trompetenschall zu verkünden
und außerdem durch Mitteilung an die Gemeindebehörden,
durch Anschlag auf öffentlichen Plätzen und
ohne Bezug zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Die
Aufhebung des Kriegszustandes wird durch Anzeigen an
die Gemeindebehörden und durch die öffentlichen Blätter
zur allgemeinen Kenntnis gebracht.“

Zu den Wirkungen ist noch zu bemerken, daß die
Erklärung des Kriegszustandes die Einführung einer vor-
übergehenden Militärdisziplin bedeutet. Damit
sind zugleich die Bestimmungen des Artikels 36 der preussischen
Verfassung und die entsprechenden Bestimmungen anderer
Landesverfassungen außer Kraft gesetzt, wonach die be-
waffnete Macht zur Unterdrückung innerer Unruhen
und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetz
bestimmten Fällen und Formeln und auf Requisition der
Zivilbehörden verwendet werden darf.

Der Müßtringer Krammarkt, verbunden mit Schützen-
fest, wird morgen Sonntag seinen Anfang nehmen und bis
Donnerstag dauern. Der Schützenplatz und die angrenzenden
Straßen sind wieder mit Wägen aller Art besetzt. Neben
den bekannten Verkaufsgeschäften grüßt uns mancher neue
Marktbekucher. In größeren Schauegeschäften sind ein-
getroffen: Drogas, Optisches Theater, Pösch Museum,
Die kleinste Pferde, Schönes Kanoptikum, eine Kautschuk-
dressur, mehrere Panoramas, Moto Photo, mehrere
Musiktheater und manches andere. Lambert
Spielplatz und Berg- und Talbahn, Babes Autobahn,
Grells Pöppeln laden zur fröhlichen Fahrt ein. Bei Bauers
und Landes großem Drehrad kann der vom Glid be-
ginnliche sein Reich versuchen. Mehrere Schenkelte neben einer
langen Reihe von Kuchen-, Zucker- und Würstchen sorgen
für das leibliche Wohl. Schließlich sind die Zugänge zum
Markt mit Verkaufsgeschäften in Kurwaren, Seidenstoffen,
Reiswaren, Futtermitteln, künstlichen Blumen, Stahlwaren,
Steingutwaren, sowie Emaille- im Wechselgeschäft besetzt.

Die Monatsversammlung des Bürgervereins Heppens
westlicher Teil findet umstände halber nicht statt.

Reifezeugnisse deutscher ausländischer Schulen. Wie
aus Berlin geschrieben wird, hat der preussische Kultus-
minister auf Grund von Vereinbarungen der Bundesregie-
rungen eine Verfügung erlassen, wonach die auf den deut-
schen Schulen in Antwerpen, Brüssel, Bukarest und Konstan-
tinopel erlangten Reifezeugnisse in Zukunft als ausreichende
Befähigungsnachweise im Sinne des § 6, II der akademi-
schen Prüfungsordnung anzusehen sind.

Vor der Strafkammer in Aurich wurde dieser Tage eine
eigenartige Urkundenfälschung abgeurteilt. Sie betraf den
73jährigen unbestraften Werftarbeiter St., wohnhaft in
Müsterfel. Er benutzte nämlich die elektrische Straßenbahn
und hatte sich ein Heft von Fahrrechnungen geben lassen, das für
eine Woche reichte. Eines Tages — es war an einem Frei-
tag — riß der betr. Schaffner statt eines Blattes zwei Blät-
ter heraus und quittierte darüber mit einem Blauschiff.
Als St. auf das Versehen des Beamten aufmerksam ge-
worden war, radierte er den Blauschiff mit Gummi aus.
Er ahnte wohl nicht, daß ihm daraus ein Prozeß wegen
Urkundenfälschung erwachen würde. Er bittet den Ge-
richtshof um Entschuldigung und beteuert, daß er sich nichts
dabei gedacht habe. Das Urteil lautete auf Freisprechung,
da der Angeklagte die Strafbarkeit seiner Handlungswelt
zweifellos nicht gekannt hat. Der schwebende Alte ver-
sichert zunächst nicht den Ausgang seiner Angelegenheit,
als ihm dieser aber plausibel geworden war, legte er militärisch
die Hand an den Kopf, verbeugte sich vor dem Richterlich
und verließ mit einem freudigen „Besten Dank“ den Ge-
richtssaal.

Müßtringer Sommertheater. (Aus dem Theaterbureau.)
Das Drama von Serajewo kommt heute Sonntag
nachmittag und Montag abend im Friedrichshof und
am Sonntagabend im Paul Göhrings Saal zur Auf-
führung. Auch bei diesem Stück ist Dekorationswechsel bei
offenem Vorhang und verdunkeltem Saal und Bühne.

Der Sonntagsdienst der Ärzte. Die Ärzte von
Wilhelmshaven-Müßtrigen halten Sonntag keine Sprech-
stunden ab. Sonntag den 2. August, von morgens 8 bis
nachts 12 Uhr, leisten in Notfällen die erste ärztliche
Hilfe: die Herren Dr. med. Osterbind, Adalbertstraße 9
und Dr. med. Wendig, Wilhelmshavener Straße 28.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nach-
mittag und in der Nacht zum Montag offen: Rats-
Apothek in Wilhelmshaven und Königs Apotheke im Stadt-
teil Bant. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken
geöffnet.) — Nachtdienst an den Wochentagen: Vom

3. bis 8. August von 9 Uhr ab: Rats-Apothek in Wil-
helmshaven, Anker-Apothek im Stadtteil Heppens und
Königs Apotheke im Stadtteil Bant.

Wilhelmshaven, 1. August.

Kriegsgericht Des 1. Geschwaders. Der Malersmaat
Kallweit von Dießelien schlug den Gasten Z. mit der Hand
ins Gesicht, als dieser ihn darüber zur Rede stellte, daß er
ihn allein wegen Unordnung im Zeng gemeldet habe.
Weiter hat sich der Angeklagte noch mehrere male
von Z. und dem Matrosen G. Sch. Zeug walzen lassen,
ohne sie dafür zu bezahlen. Auch benutzte er sehr oft
das Putzzeug des Z., ohne ihm dieses zu ersetzen.
Das Kriegsgericht erkennt gegen denselben wegen Mißhand-
lung eines Untergebenen im Dienst und fortgesetztem Miß-
brauch seiner Dienstgewalt auf 19 Tage Mittelarrest. —
Dem Heizer Nag von Nassau wurde für seine mit großer
Frechheit ausgeführten Diebstähle eine empfindliche Strafe
zuteil. Am 7. Juli kam derselbe in das Geschäft von Pf.
und forderte einen Referenzlist. Als die Verkäuferin
nach dem verlangten Sack suchte, nahm er schnell
eine Mufel im Wert von 1.50 Mk. Das Fräulein
ihn damit laufen, da keine Sacke vorrätig waren. Draußen
gab er die Mufel dem Mittagstafelgast Seibert und ging
nochmals in das Geschäft zurück und forderte das Fräulein
auf, nochmals genau nachzusehen und stahl jetzt nochmals
eine Mufel und eine Schachtel mit Zigaretten im Werte von 5 Mk.
Nun suchten sie eine Wirtschaft auf, wo R. 100 Zigaretten
mitnehmen wollte, aber durch die Wirtin daran gehindert
wurde. Die Verkäuferin hatte ihrem Chef den Diebstahl
mitgeteilt, der durch einen Obermann die Namen feststellen
ließ. Das Kriegsgericht verurteilte R. wegen Diebstahl
in zwei Fällen mit zwei Monaten Gefängnis und Verlegung
in die 2. Klasse des Soldatenstandes und S. wegen Hehlerei
zu drei Wochen Gefängnis, trotzdem beide wegen Eigentums-
vergehen noch nicht vorbestraft sind und den Schaden ersetzt
haben.

Oldenburg. Auf das morgen bei Kludenberg an der
Dfener Chaussee stattfindende Sängerfest des Olden-
burger Arbeiter-Sängerkorps sei auch an dieser Stelle auf-
merksam gemacht.

Borkum. Abzug der Badegäste von Borkum.
Zum Abzug der Badegäste von Borkum melbet die Rhein-
emszeitung, daß am Donnerstag allein 700 Badegäste
Borkum verlassen haben.
— Unglücksfall. Hier wurde ein 16jähriger Schüler
mit dem Oberkörper im Sande steckend, tot aufgefunden.
Man nimmt an, daß er beim Graben schwindlig geworden,
in die selbstgegrabene Grube gestürzt, und dort erstickt ist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. August. Gestern abend wurde in einem
Café von einem Unbekannten der Sozialistenführer Jaurès
ermordet. Der Attentäter gab mehrere Revolverkugeln auf
Jaurès ab, die den Betroffenen so schwer verletzten, daß er
schon darauf starb.

Kattowitz, 31. Juli. Heute nacht 2 1/2 Uhr wurde die
Eisenbahnbrücke von Granica, die Granica mit Szegedina
verbindet, vom russischen Militär in die Luft gesprengt. Die
Einwohnerschaft von Granica hat den Ort geräumt.

Budapest, 31. Juli. Heute früh stürzte ein mehrere
Stadtwert hohes Gerüst an der im Umbau befindlichen
Kettenbrücke ein. Die Wägen beschädigten mehrere Schiffe.
Menschenleben sind nicht zu beklagen.

An unsere Filialexpeditanten!

Da bereits einige unserer Expeditanten zur Erfüllung
ihrer Militärpflicht einberufen worden sind, so richten wir
an alle Filialexpeditanten die dringende Aufforderung, uns
sofort Mitteilung zu machen, wenn weitere Expeditanten die
Gestellungsordere erhalten. Wenn sie dazu nicht in der Lage
sind, mögen ihre Frauen die Mitteilung an uns gelangen
lassen. Sofern diese die Expedition nicht weiter führen
können, müssen sie es ebenfalls mitteilen und wenn möglich
geeignete Personen dazu vorschlagen. Auch mögen unsere
Leser, die sich bisher um die Verbreitung und pünktliche Zu-
stellung des Blattes bemüht haben, den Frauen der zum
Heer einberufenen Expeditanten zur Seite stehen und für
die Aufrechterhaltung der pünktlichen Verbreitung sorgen
zu helfen.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit
und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aus genaueste
und bringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht
sondern auch Eure Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von
Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in
Müßtrigen.
Hierzu eine Beilage und die „Neue Welt“.

An unsere geehrten Inserenten.

Infolge des Kriegszustandes müssen wir mit dem Druck unserer Zeitung früher beginnen und sind deshalb
nicht mehr in der Lage, für Inserate, die nach 10 Uhr vormittags aufgegeben werden, die Aufnahme an dem be-
treffenden Tage zuzugewähren. Wir bitten deshalb, alle Inserate so früh als irgend möglich aufzugeben.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Variété Metropol.

Genie, 1. August 1914: Gaißpiel des Variété- und Schauspiel-Ensembles Dir.: Georg Wietke.

Erstklassig und vollständig neues Programm für hier. Sämtliche Compositionen und Dichtungen von Herrn Georg Wietke verfaßt.

Es gelangt zur Aufführung: I. Für die Mutter Lebensbild von Dir. G. Wietke. [3734] II. Seine Geliebte, Rolle von Herrn Dir. Georg Wietke. Metropol-Rino mit neuen Bildern. Preise der Plätze wie bekannt. Eintritt 50 Pf., Saal 30 Pf. Heute Sonntag 2 große Vorstellungen Anfang 4 und 8 Uhr.

F. Albrecht, Zahnpraxis

Rüfingen, Wilhelmshavener Straße 25, II, 11, Ecke Mißgeschickstraße. Moderner Zahnstuhl mit Platte in erfindlicher Ausführung. Kronen, Brücken, Stützähne und haltbare Plombierungen. — Reparaturen schnell und billig. Unarbeiten nicht stehender Gebisse. Schriftliche Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Schonende Behandlung. Preisabgabe gestundet. Sprechzeit n. 9—7 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr.

Lebensquell

Ist das hervorragende, extraktreiche und alkoholarme, daher sehr nahrhafte und äußerst desfermische Bier aus der Nierenkuren-Union-Brauerei Würzburg. Zu haben nur in Flaschen. Monatslang haltbar. In Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der Niederlage der Nierenkuren-Union-Brauerei Rüfingen, Adolfsstr. 20. Telefon 278. [3036]

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse 14. und 15. August 1914. Kauflos in allen Verkaufsstellen empfiehlt Schwitters, Agl. Lotterie-Ginn. vis-à-vis dem Variété Adler und dessen Vermittler Harms, Zigarettenhandl., Güterstr. 81.

Jacket-Anzüge

neu und getragen. Neue Jacket-Anzüge. Schuwaren und noch vieles mehr spottbillig verkaufen. Haus für Gelegenheitskäufe 3744 Wilhelmsh. Str. 45.

gebrauchte Möbel

und Ladeneinrichtungen zu hohen Preisen. W. Jansen, Rüfingen, Peterstraße 60. [10]

Bettstellen

mit und ohne Matratze sehr billig zu verkaufen. [3726] Peter's Möbelmagazin, Ecke Böcken- und Bordenstraße.

Zu verkaufen

Haus in Rüfingen, Einigungsfrage mit großem Hofraum. Neu renoviert. Möbels. Verkauf, Wilhelmshavener Str. 23. [2705]

Billig!

Neue und getragene Herrenanzüge, Damenkleider, Schenke Tischel, Möbel usw. [2821] zahlung gestundet. [3721] Kasse, Gerichtstraße 35.

Herren- und Damenrad

Beist. u. Schwant spottbill. zu verk. 3750 W'haaven, Kattjeckstr. 103, v.

Fahrrad

wenig geb., billig zu verk. [3726] Shade, W'haaven, Peterstr. 43.

Wücheloja

neu, spottbillig zu verkaufen. [3721] Kattjeckstr. 31, II. r.

Uhren

repariert schnell und billig [872] Fr. Wajanzowski, Ulmenstr. 5.

Möbel kauft reell

Oh. Jansen, W'haaven, Querstr. 12

Bekanntmachung über Lebensmittel-Preise!!

Um irreführenden Gerüchten vorzubeugen, erkläre, daß in meinen beiden Geschäften zu Rüfingen und Mariensiel aus Anlaß der Kriegswirren keine Preissteigerung auf Waren stattgefunden hat, und daß ich meine Waren zu bisherigen Preisen weiterverkaufen werde, solange meine Vorräte reichen und ich nicht selbst höhere Einkaufspreise zahlen muß.

Johannes Arndt

Rüfingen, Werkstraße 14, und Mariensiel. [3745]

Konsum- u. Sparverein für Rüfingen u. Umg.

Wir machen unsere geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir bis auf weiteres eine Anzahl Waren nur in beschränktem Maße ausgeben. Sobald es uns gelingt, weitere Zufuhren hereinzubekommen, werden wir entsprechende andere Nachträge geben. Eine Erhöhung der Warenpreise werden wir nur dann vornehmen, wenn die Einkaufspreise dazu zwingen.

Beim Einkauf von Waren bitten wir die Legitimationskarten mitzubringen. Der Vorstand. [3732]

Sanders

transportbl. Wurstgeschäft, Wilhelmshaven, Empfehle zum diesjährig. August-Markt echte Halberst. Delikatess-Lafel-Würstchen echte Halberstädter Wurst [3738] Spezialität: Thüringer Bratwurst.

Stand: Pavill. vis-à-vis Schützenhof, u. Hauptreihe links.

Heute! Friedrichshof. Heute!

Das Drama von Serajewo. Die Ermordung des österreich. Thronfolgerpaars. Die Ursache zur Kriegserklärung. Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr, im Friedrichshof. Morgen Sonntag, abends, in Görings Saal. Montag den 3. August im Friedrichshof. [3739]

Bekanntmachung. Kölner Damen-Orchester

(Direktion Fritz Zäger) konzertiert ab 1. August täglich in Fritz Wentes Konzertgarten in Rüfingen, Unter Hafen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt. Es ladet freundlichst ein Fritz Wehufe. [3748]

J. F. Janssen, Zetel Herren-Garderoben

Arbeiter-Berufsartikel Original Mosberg

Gartenbau-Kolonie Lebensborn e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1913.	
Aktiva.	Passiva.
Rassa-Ronto . . . M 582,33	Anleihen-Ronto . . M 73 131,95
Geschäftsanteil-Ronto . . 150,00	do " 214,00
Immobilien-Ronto . . . 64 923,00	Geschäftsguthaben " 132,00
Hypotheken-Ronto . . . 4 200,00	Kreditoren-Ronto . . . 479,99
Rieten-Ronto 554,00	Gewinn pro 1913 500,62
Verlust-Ronto 4 049,23	
M 74 458,56	M 74 458,56
Gewinn- und Verlustrechnung.	
Rieten-Ronto . . . M 2 575,79	Betriebsauskosten-Ronto M 381,17
Immobilien-Ronto . . . 3 156,00	Geschäftsauskosten-Ronto . 313,80
Zinsen-Ronto 15,75	Zinsen-Ronto 2 501,95
	Abreibungen 2 050,00
	Gewinn pro 1913 500,62
M 5747,54	M 5747,54

Mitgliederbewegung. Ende 1912: 32; Zugang 1913: —; Abgang 1913: —; Ende 1913: 32. Die Haffkassen haben sich vermehrt um M.—, vermindert um M.—, Gesamt-Haffsumme Ende 1913. [3612]

Der Vorstand. Die Beisitzer. S. Borgwardt. B. H. l.

Das Wilhelmshavener Bügel-Institut

Marktstr. 38. I. [Schuhhaus Gärtner] Marktstr. 38. I. befohrt schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufhängeln Ueberlagerungen an sämtlichen Garderoben. [2061] — Auf eilige Aufträge kann gewartet werden. —

Variété Adler

Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles

Leitung: Direktor Albert Hübener König. Preuss. Hofchauspieler a. D. Artistische Leitung: A. E. Preuss.

Um Jylrierens Thron

oder: Prinz und Bettlerin. Romantisches Militärschauspiel aus dem Balkan in 6 Bildern von S. V. Lutz. Musik von Uhlig.

1. Bild: Prinz Michel der Bucklige
2. Bild: Die Liebe der Prinzessin
3. Bild: Um Liebe und Thron
4. Bild: Verrat.
5. Bild: Am Traualtar
6. Bild: Die Rache.

In England und Amerika ca. 40000 Aufführungen! Gala-Vorstellung vor Ihrer Maj. der Königin von England. Gastierten an allen grossen Bühnen.

Zu diesem Gastspiel haben Dutzendkarten keine Gultigkeit. Gewöhnliche Preise! [3735]

Jeden Freitag Nichtraucherabend

Variété Adler

Deutscher Transportsarb.-Verband

Verwaltungssitz: Rüfingen-Wilhelmshaven. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Bureau bis auf weiteres nur abends von 5 bis 7 Uhr geöffnet ist. [3743] Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüfingen.

Die Hebung der Beiträge für Berechtigte, Hausgewerbetreibende, unfähige Beschäftigte und Zuschußmitglieder für Monat Juli findet statt am 3., 4. und 5. August, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 5 bis 6.30 Uhr, im Saalhotel, Bahnhofstr. 7, am 4. und 5. August vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den Nebenstellen Eisenhst., Güterstraße und Sportpark, Genossenschaftsstraße. Die Kassenverwaltung. [3740]

Oldenburger Sängerkhor.

Einladung zu dem am Sonntag den 2. August im Lokale des Herrn Krückerberg, Demer Chaussee stattfindenden Sommer-Vergnügen bestehend in Gesangsvorträgen u. Festball. Karten im Vorverkauf zu 75 Pf. sind bei den Mitgliedern sowie im Zigarettenladen des Herrn Uhlenshaut, Wadostener Straße zu haben. [3728]

Gewerkschafts-Kartell Barel.

Achtung! Kartell-Delegierte! Achtung! Am Dienstag, den 4. August, abends 8.30 Uhr: Außerordentliche Kartell-Sitzung Die Delegierten werden ersucht, diese Sitzung vollständig zu besuchen. [3712] Der Kartellvorstand.

Bekanntmachung.

Durch Sperrung der Kaiser-Wilhelm-Brücke ist der Straßenbahn-Verkehr zur Strandhalle bis auf Weiteres eingestellt. Durch die Einziehung unseres Fahrpersonals zum Militärdienst werden weitere Betriebseinschränkungen erfolgen müssen. Betriebsdirektion der Straßenbahn. [3747]

Bürgerverein Heppens

(westlicher Teil). [3731] Monatsversammlung fällt aus. Der Vorstand.

Liedertafel Wilhelmshaven 1913.

Der geplante Ausflug am 2. Aug. nach Dangalermoor fällt aus, da schon einige Mitglieder einberufen worden sind. [3733] Der Vorstand.

Diskussionsklub für Hand- und Umgegen.

Am Sonnabend, 1. August, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich. [3654] Der Vorstand.

Deutscher Zwanarbeiter-Verband

Zweigeverein Oldenburg i. Gr. Die Arbeiten des Bauunternehmers W. H. Mann in Augustfesten am Bahnhofsaal sind wegen Unbilligeren [1259] gescheitert. Die Berufsfolgen werden dringend erucht, Augustfesten zu meiden und volle Solidarität zu üben. Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Wahlverein Nordenham.

Donnerstag, den 6. August, abends punkt 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Roberts Lokal. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand. [3729] S. V. W. H. Harms.

Sozialdem. Wahlverein Abbehanjen u. Umg.

Der Verein feiert am Sonntag den 2. August sein diesjähriges Stiftungs-Fest durch einen Ball in Peter Sauerassigs Gasthof, wozu die Parteimitglieder, Gewerkschaften und deren Freunde freundlichst eingeladen werden. [3659] Der Vorstand.

Familien-Krankenkasse vom nördlichen Stadteck und der Schulacht Deichhorst.

Sonntag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung in der Harmonie, Stedingstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Nach Schluß der Versammlung findet ein Preisfesten statt, an dem auch Nichtmitglieder sich beteiligen können. [3730] — Eintritt Preis 2 Gänse. — Sierzu ladet ein Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Peters. 6853

Lily Tegtmeyer

Moderne Photographie. Holtermannstr. 35. Haltest.: Hegelstrasse der elektrischen Strassenbahn. Fernruf 791. [104]

Automobilführerschule

Fortwährend Herrenfahrer-11] und Chauffeur-Kurse. von Halle, Rüfingen, Friederichstr. 41. Fernspr. 242.

Volksküche Rüfingen

Montag: Bunte Bohnen m. Speck. Dienstag: Reis mit Rindfleisch. Mittwoch: Sünge Bohnen mit Schweinefleisch. Donnerstag: Gelbe Erbsen mit Schweinefleisch. Freitag: Buntessüßm. m. Schweinefleisch. Sonnabend: Linsen mit Wurst.

Gewerkschaftliches.

Verbandsstag der freien Gast- und Schankwirte. Der Verband der freien Gast- und Schankwirte hält in Kürnbürgs Mauern seinen neunten ordentlichen Verbandstag ab. Der Verband, obwohl keine Gewerkschaftsorganisation, ist ein Ergebnis der modernen Arbeiterbewegung. In ihm schließen sich die Gast- und Schankwirte zusammen, die mit der Arbeiterbewegung in engen Beziehungen stehen. Seine Mitglieder stellen ihre Räume jederzeit ohne Rücksicht auf andere Parteien und auf Behörden zur Verfügung. Dazu kommt, daß die meisten seiner Mitglieder aus der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung hervorgegangen sind. — Genossen, die wegen ihrer führenden Stellung gemäßregelt oder sonst wirtschaftlich unmöglich gemacht und dadurch veranlaßt wurden, sich im Gastwirtsstand eine Existenz zu schaffen. Der Bericht, den der Verbandsvorstand dem Verbandstag vorlegte, konstatierte, daß im Berichtsjahre 1913/14 die Lage im Gast- und Schankwirtsstand nicht besser geworden sei. Der Druck, den die politischen Wirren und Kämpfe auf alle Industrien ausübten, die infolge der wirtschaftlichen Miere herrschende große Arbeitslosigkeit und das vollkommene Darniederliegen der Bauaktivität seien in Gastwirtsstande besonders stark fühlbar gewesen. Verschärfte werden sei die Lage durch die Wirkungen der Lebensmittelerhöhung und durch die ungünstigen Verhältnisse auf dem Epochenmarkt, wie auch durch das Uebermaß von Steuern und Sondersteuern, das auf dem Wirtschaftstand laufe. Das Dornenbüschel des Wirtsgewerbes werde am besten illustriert durch den allgemeinen Niedergang des Bierkonsums um 4,4 Liter pro Kopf der Bevölkerung, der sich wiederum besonders in den kleineren Betrieben bemerkbar machte. Der Kaufkraftbericht der Hauptkasse verzeichnete eine Einnahme von 230 105,79 Mark und eine Ausgabe von 195 035,86 Mark. Mehrir verbleibt eine Mehreinnahme von 55 069,93 Mark. Das Gesamtergebnis des Verbandes beträgt mit dieser Mehreinnahme nunmehr 184 100,14 Mark. Der Mitgliederbestand des Verbandes betrug am 1. Juli 1913 7944, am 31. März 1914 9913. Die Auflage der Verbandszeitung 'Freier Gastwirt' betrug am 1. April 1914 11 900 gegenüber 9400 am 1. April 1913. Die Ausgaben für die Agitation betrugen im Berichtsjahre insgesamt 6905,71 Mark. Für Steuerentrichtung wurden im Berichtsjahre ausgegeben 26 600 Mark und zwar 17 100 Mark für 108 Mitglieder und 9500 Mark für 75 Frauen von Mitgliedern. Notstandsunterstützungen wurden an 77 Mitglieder in Höhe von 5875,90 Mark gewährt. Für Rechtschutz wurden im Berichtsjahre 9381,84 Mark an 196 Mitglieder ausgegeben. Der Verbandstag hat eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Außer den üblichen geschäftlichen Berichten stehen unter anderem auf der Tagesordnung: Statutenberatung, wozu noch Hauptvorstand und von den verschiedenen Verwaltungsstellen zahlreiche Anträge vorliegen, ferner die Rechtspflege und ihre Bedeutung für das Gastwirtsstand, Der Stand der Wandlung der Gewerbeordnung, Der Zusammenschluß im Deutschen Gastwirtsstand, Der Militärbootskott und das Wirtsgewerbe, Das Nahrungs-mittelgesetz und seine Verwendung für das Wirtsgewerbe. Für die oldenburgischen freien Gastwirte nimmt Landtagsabgeordneter **W. H. R. S. S.** aus Eversen an den Beratungen teil.

Inn aller Welt.

Der Passagierflug über den Monte Rosa. Dem italienischen Flieger **Wille Rombini** gelang es, mit Professor **Giuseppe Campagnani** als Passagier an Bord in dreistündigem Flug den nächst dem Montblanc höchsten Gebirgsstock der Alpen zu überfliegen. Um den Monte-Rosa-Stock, von dessen acht Haupterhebungen keine niedriger als 4000 Meter ist, zu überqueren, mußte **Rombini** zu einer Höhe von

5000 Metern erheben; eine Leistung, mit der er alle italienischen Höhenrekorde mit und ohne Passagier gebrochen hat. Es ist das erstmalig in der Geschichte der Aviatik, daß eine hohe Gebirgskette in einem mit zwei Personen besetzten Aeroplan überflogen wird. Sowohl **Chavez** wie **Vielloucaie** und **Wilder**, von denen die beiden Erstgenannten den Simphon und der letztere die Jungfrau im Flugzeug überflogen, unternahmen die Meile allein. Ueber den süßen Flug über den Monte Rosa erstattet **Randinis** Begleiter, Professor **Lampugnani**, einen Berichtsfatter der Corriere folgenden interessanten Bericht: Die Uhr zeigte genau 5 Uhr 2 Minuten, als **Randini** vom Flugplatz **Cameri** aufstieg. Um 6 Uhr 40 Minuten hatten wir, in Spiralen aufsteigend, den Stand von 3600 Metern erreicht, und der Pilot nahm den Kurs auf den Monte Rosa. Während wir bemüht waren, uns zu dem erforderlichen Hochstand emporzuschrauben, hatten wir mit einem widerborstigen Winde zu kämpfen, der uns eine Weile böse spielte, bis es uns trotz der Peitschenhiebe der schneidenden Kälte gelang, uns dem Maßstab des Monte Rosa zu nähern. Unter Verlust, den Uebergang über das **Sesiojoch** zu erzwingen, scheiterte indessen an der Gewalt des Windes, der uns nötigte, der **Wand** des Rosa zu folgen und die **Guistifluppe**, den **Dufourspiz** und das **Dondend** links liegen zu lassen. Der Uebergang vollzog sich statt dessen an der **Rückseite** des Nordens, das zur **Schlucht** des **Fönerhorns** (3975 Meter) jäb abstürzt. Er vollzog sich unter heftigen Böen, die uns alle Augenblicke umzustürzen drohten, ins **Zermattal**. Wir überquerten dabei den **Findelien-** und **Gornergletscher** und gerieten über **Zermatt** in einem Höhenstand von 3000 Metern in ein **Nebelmeer**. In beständigem Kampfe mit den aus den Seitentälern aufsteigenden Windstößen folgten wir, in raschem Schritze zur Erde niedergebend, dem **Sal**. Von **Stalben** nach **Wip** hatten wir eine verhältnismäßig bequeme Fahrt, und die **Landung** auf einem nicht eben günstigen **Platz** bei **Wip** erfolgte dank der **Umsicht** des Piloten um 8 Uhr leicht und glatt. Da wir die höchsten Erhebungen des **Monte-Rosa-Stocks** nicht überflogen, sondern umgangen haben, ist die **Durchschnittshöhe** unseres Fluges auf rund 4400 Meter zu berechnen."

Vom serbischen Generalstabsoberst Putnik. Der Name des Generalstabsoberst der serbischen Armee, des Generals **Putnik**, ist durch seine Gefangenahme und Freilassung nach vor Ausbruch des Krieges in aller Mund gekommen. Wenn bisher seine Persönlichkeit dem westlichen Europa weniger vertraut ist, so liegt dies an der außerordentlichen Zurückhaltung dieses vorzüglichen Offiziers, der politisch niemals hervorgetreten ist und den Beinamen des „großen Schweigers“ auch für sich in Anspruch nehmen dürfte. In einem eingehenden Charakterbild nennt ihn ein Korrespondent des **Daily Telegraph**, der ihn im Balkankriege persönlich beobachtet konnte, „einen der fähigsten und vorzüglichsten militärischen Befehlshaber der Gegenwart“. Seiner strategischen und taktischen Begabung verdankt Serbien zum großen Teil seine überaus glänzende Erfolg gegen die Türken und seinen noch überaus glänzenden Sieg über Bulgarien. Am Tage der berühmten **Schlacht von Komanovo**, an dem die Tüchtigkeit des serbischen Soldaten Europa offenbar bekannt wurde, hat der Engländer **General Putnik** zum ersten Male gesehen und mit ihm gesprochen. „Ich fand einem ruhig bildenden Mann in mittleren Jahren mit einem leicht ergrauten, sehr geschminkten Bart gegenüber und schaute in ein paar freundliche blaue Augen. Putnik hat eine große Ähnlichkeit mit den Wildern des nordwestlichen amerikanischen Präsidenten **Grant**. Er hat denselben ruhigen festen Blick, das gleiche breite und ziemlich runde Gesicht. Er sprach mit leiser klarer Stimme in kurzen klaren Sätzen. Man behielt den überzeugenden Eindruck von einer Persönlichkeit, die völlig Herr ihrer selbst ist und die Fähigkeit besitzt, sehr rasch zu denken und sofort eine entschlossene Entscheidung zu fassen“. Mit dem **Wirt Putnik** ist die Be-

organisation des serbischen Heeres aufs engste verknüpft. Vor mehr als 60 Jahren im südlichen Serbien geboren, hat er sein ganzes Leben als Soldat verbracht. Noch als Student kam er auf die Militärakademie in **Petersburg**. Nachdem er dort seine Studien absolviert hatte, ging er nach Frankreich und vollendete seine militärische Ausbildung durch ein mehrjähriges Studium auf der Kriegsschule von **St.-Gyr** und dem **Politechnikum**. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland wurde er **Leutnant** zum **Generalstab** kommandiert und nahm lebhaften Anteil an der Ausbildung und Neuformierung der serbischen Armee. Wie er die Artillerie nach französischem Muster reorganisierte, so führte er auch die Neubewaffnung der serbischen Infanterie mit **Maufergewehren** im Jahre 1899 durch und war seitdem unablässig bemüht, die Tüchtigkeit der Truppen zu heben. **General Putnik** ist ein genauer Kenner der Heeresorganisationen der modernen Kulturländer; er hat öfters **Märchen** in Deutschland, Frankreich und **Rußland** mitgemacht. Sein beschriebenes, zurückhaltendes Wesen ist eher das eines Gelehrten, wie denn auch sein Lieblingsstudium der **Kriegsgeschichte** gewidmet ist. Er spricht fließend fünf Sprachen und ist in den verschiedenen Literaturen gut bewandert.

In den Bergen erfroren. Von fünf Opfern der Berge wird aus dem **Wagmann- und Kaserberg** berichtet. Bei **Rußien** ist der **München** **Hochtourist Max Sixt** mit den beiden **München** **Verkaufslernen** **Ause Solzinger** und **Rosa Leimsfelder** bei einer **Tour** auf den **Bredigtstuhl** erfroren. Die **Leiden** wurden aufgefunden und durch eine **Rettungsexpedition** nach **Rußien** gebracht. In einen **furchtbaren Schneesturm** geriet auch eine **Wiener Touristengesellschaft** von 24 Herren, die zur **Wagmannsberge** wollten. Am **Steinernen Meer** kehrten vier der Herren um; die übrigen **lehnten** die **Tour** fort. Von diesen erreichten 17 Personen in großer **Erschöpfung** die **Hütte**, während drei unterwegs **liegen** blieben. Zwei wurden **erfroren** aufgefunden, während der **Dritte** noch **lebend** **geborgen** werden konnte. Die beiden **Toten** sind der **Telephonist Jicet** und der **Schneider Hrubz** aus **Wien**.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Agrarier und der „Mittelstand“. Seit einigen Jahren ist man, namentlich in den östlichen Provinzen Preußens, eifrig bemüht, sogenannte **Landwirtschaftliche Hausfrauenvereine** ins Leben zu rufen, die den Zweck haben, den Absatz jener Produkte zu vermitteln, deren Gewinnung im ländlichen Betriebe zumeist der Kontrolle der Frau untersteht, wie **Geflügel, Eier, Obst, Gemüse** und dergleichen. Der erste derartige Verein wurde 1898 von **Frau Elisabeth Boehm-Rangarden** in **Rostenburg** (Pommern) gegründet. **Frau Boehm** berichtet über den bisherigen Erfolg:

„Der Umsatz in unseren Verkaufsstellen steigt dauernd, und in keiner Verkaufsstelle stehen dem Absatz Schwierigkeiten entgegen. Die Waren selbst werden von Jahr zu Jahr besser, weil durch das Vergleichen in den Verkaufsstellen und die Beschprechung in den **Verfamlingen** die **Randfrauen** überhaupt erst lernen zu produzieren. Besonders bei **Obst, Gemüse, Geflügel** ist dies außerordentlich in die Augen springend. — Die Umsätze in den ostpreussischen Verkaufsstellen sind von 375 000 Mark im Jahre 1905 auf 1 Million Mark im Jahre 1913 gestiegen. Es könnte aber überall das **Doppelte** abgesetzt werden, wenn die **Randfrauen** mehr **lernen** könnten. Die besten **Abfahler** in unseren Verkaufsstellen sind nicht — wie wir anfangs dachten — die **Offiziers- und Beamtenfrauen**, sondern die **Arbeiterfrauen** und **Kaufleute**.“

Diese Bestrebungen haben bereits das höchste Mißfallen des **Händlerturns** wachgerufen, die sich allerdings mit Recht

Feuilleton.

Der Hagestolz.

Erzählung von Adalbert Stifter.

15)
„Das ist das Bild deines Vaters, dem du sehr gleich siehst“, sagte der Oheim.
Ein blühend schöner Jüngling, fast eher noch ein Knabe zu nennen, war in einem dänischen Braunen mit Goldstreifen besetzten Kleide auf dem runden Schilde abgebildet. Die Malerei, obwohl kein Meisterstück ersten Ranges, war doch mit jener Genauigkeit und Liebe der Behandlung begabt, wie wir sie noch recht oft auf den Familienbildern des vorigen Jahrhunderts sehen. Jetzt nimmt Oberflächlichkeit und Aohheit der Farbe überhand. Besonders rein waren die Goldborden ausgeführt, die noch jetzt mit blühterem Lichte funkeln und von den schneeweiß eingestäubten Roken und dem lieblichen Angetragten, dessen Schatten ganz besonders rein und durchsichtig waren, sich abhoben.
„Es ist in der adeligen Schule die nährliche Sitte gewesen“, sagte der Oheim, „daß alle Böglinge zum **Abenden** abgebildet und in solchen runden Schildern mannigfaltig bald in Gängen, bald in Vorjalen und gar in **Zimmern** aufgehängt wurden. Die **Knaben** kauften sie sich selber dazu. Dein Vater ist immer eitel gewesen und ließ sich **Malen**. Ich war viel schöner als er und sah nicht. Als die **Schule** einging, kaufte ich das Bild hierher.“
Viktor, der sich seines Vaters sowie seiner Mutter gar nicht mehr erinnern konnte, da sie ihm beide, zuerst die Mutter und bald darauf der Vater in frühesten Kindheit weggestorben waren, fand nun vor dem Bilde dessen, dem er das Leben verdankte. In das weiche Herz des Jünglings

kam nach und nach das Gefühl, das **Waisen** oft haben mögen, wenn sie, während andere ihre Eltern in **Reiz** und **Leben** vor sich haben, bloß vor den gemalten Bildern derselben stehen. Es ist ein von einer tiefen **Bedrübtheit** reiches und doch einen **traurig** süßen **Trost** gebendes Gefühl. Das **Bild** wies in eine **langst** vergangene **Zeit** zurück, wo der **Abgebildete** noch **glücklich, jung** und **hoffnungsreich** gewesen war, so wie der **Betrachter** jetzt noch **jung** und **voll** der **unerlöschlichen** **Soffnungen** für diese **Welt** ist. **Viktor** konnte sich nicht vorstellen, wie vielleicht derselbe **Mann** später in **dunklen** **einfachen** **Rocke** und mit dem **eingefallenen** **formgevolten** **Angeichte** vor seiner **Wiege** gestanden sein mag. **Noch** weniger konnte er sich vorstellen, wie er **dann** auf dem **Kranfenebette** gelegen ist und wie **man** ihn, da er **tot** und **erläßt** war, in einen **schmalen** **Sarg** getan und in das **Grav** getan hob.
Das alles ist in eine **sehr** frühe **Zeit** gefallen, wo **Viktor** die **Eindrücke** der **äußeren** **Welt** noch **nicht** hatte, oder dieselben nicht für die **nächste** **Stunde** zu **bewahren** vermochte. Er sah jetzt in das **ungemein** **liebliche, offene** und **sorgenlose** **Angeichte** des **Knaben**. Er dachte, wenn er **nicht** lebte, so würde er **jetzt** auch **alt** sein wie der **Oheim**; aber er konnte sich nicht vorstellen, daß der **Vater** dem **Oheim** ähnlich leben würde. Da er **nach** **lange** **stand**, **feimte** in ihm der **Entschluß**, wenn er **überhaupt** mit dem **Oheim** auf einen **besseren** **Platz** zu **stehen** käme, als er **jetzt** **stand**, daß er **ihm** die **Bitte** **vortragen** wolle, ihm das **Bild** zu **gehören**, denn dem **Oheim** könne ja so **viel** nicht **darin** **gelegen** sein, da er es in diesem **ungeordneten** **Zimmer** ganz **allein** auf der **Wand** **hängen** und **den** **wielen** **Staub** auf dem **Rahmen** **liegen** lasse.

Der Oheim stand indessen an der Seite und sah das Bild und den Jüngling an. Er hatte keine sonderliche Teilnahme gezeigt und wie Viktor die erste Bewegung machte, sich von dem Bilde zu entfernen, ging er gleich voran, um ihn aus dem **Zimmer** zu **führen**, wobei er **weder** **von** dem

Bilde noch von dem Vater etwas anderes sagte als die Worte: „Es ist eine erstaunliche Ähnlichkeit.“

Als sie wieder in das **Tafelsimmer** gekommen waren, schloß er **sorgfältig** die **Tapetentür** und **begann** auf die **gewöhnliche** **Weise** in dem **Gemache** **herumzugehen** und in den **herumliegenden** und **stehenden** **Sachen** zu **greifen**, zu **stellen** und zu **ordnen**, woraus **Viktor** aus **Erfahrung** erkannte, daß er **jetzt** vor der **Hand** **nichts** **mehr** mit ihm zu **tun** **haben** wolle.

Er beschloß daher, wieder auf die **Jusel** **hinterzugehen**. Die **Treppentür** war **abermals** **geschlossen**. **Viktor** wollte nicht zu dem **Oheim** gehen, daß er **ihm** **öfne**, sondern er dachte an den **Kasten**, in welchen **gestern** das **alte** **Weiß** mit den **Schalen** **hingegen** war und **vermutete**, daß durch denselben ein **Ausgang** **sein** müßte. Er **fand** den **Kasten** bald, **öfnete** ihn und sah **wirklich** **abwärts** **führende** **Stufen**, die er **einstieg**. **Aber** er **gelangte** auf denselben nicht in das **Freie**, sondern in die **Küche**, in welcher er **nunmehr** traf als das **alte** **Weiß**, welches mit der **Gerrichtung** der **vielen** **verschiedenen** **Dinge** **befähigt** war, die zu dem **Mittagsmahl** **gehörten**. **Nur** noch ein **jüngeres**, **beinahe** **blühend** **aussehendes** **Mädchen** **unterstülzte** sie **hierbei**. **Viktor** fragte das **Weiß**, ob sie **ihn** **nicht** in den **Garten** **hinauslassen** könne.

„Freilich“, sagte sie, führte ihn dieselbe **Treppe** **hinauf**, die er **heruntergenommen** war und **holte** den **Oheim** **heraus** welcher **sofort** **öfnete** und den **Jüngling** **hinausließ**.

Viktor erkannte nun, daß die **Höftreppe** der **einzig** **Ausgang** **sei** und **daß** **man** **den** **mit** **solchem** **Mißtrauen** **geschlossenen** **habe**, obwohl das **Gemache** **ohne** **ihn** mit einer **undurchdringlichen** **Mauer** **umgeben** sei.

Der **Tag** **verging** wie der **gestrige**. **Viktor** **kam** **um** **zwei** **Uhr** **zum** **Mittagsessen** und **ging** **dann** **wieder** **fort**. **Gegen**

Darauf beziehen können, daß derartige Eingriffe in ihre angeblichen „Rechtsfähigkeiten“ nicht in Einklang zu bringen sind mit den höchsten Grundgesetzen des Vaterlandes...

Aus dem Lande.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts macht die Oberpostdirektion zu Oldenburg folgendes bekannt und ersucht uns um Veröffentlichung.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatpostungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen:

- 1. nach Elsfah-Rothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (W. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Wirkenfeld,
4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsah) und Neubreisach gehörigen badijchen Postorten, das sind

- a) im Bereiche der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Regelsburt, Scherzheim (Amt Rehl), Appenweiler, Reutenheim, Schutterwald, Altenheim (Amt Rehl), Nichtenau (Baden), Simdheim (Baden), Badersweiler, Auz, Urloffen, Diesheim, Marlen, Wagsburt, Dundenheim, Meisenheim (Baden), Willstätt (Amt Rehl), Schenheim, Mumprechtshofen (Amt Rehl), Windschlag, Rehl, Neureisett (Amt Rehl), Korf, Rheinbischofsheim,

- b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Altkaren, Königshausen (Kaiserstuhl), Oberinsingen, Breisach, Krozingen, Derrrotweil, Bursheim, Mengen (Baden), Oftringen, Gottenheim, Werdingen (Baden), Esbach (Kaiserstuhl), Zehlingen, Münsingen, Schallstadt, Zhringen, Oberbergen (Kaiserstuhl),

5. nach der Rheinpfalz. Die durch die Briefkasten aufgefertigten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Delmenhorst. Auktionator Brinkmann in Delmenhorst hat sein Geschäft als Auktionator aufgegeben. Alle die wegen Verbindlichkeiten aus dem Geschäftsbetriebe des Auktionators Ansprüche an die von ihm bei der Landeskasse hinterlegte Sicherheit erheben wollen, sind aufgefordert, bis zum 1. September dieses Jahres diese Ansprüche beim Ministerium anzumelden.

Die Familien-Krankenkasse für das nördliche Stadtgebiet hält am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, eine Generalversammlung in der Gamorie ab. (Siehe Anzeige).

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 2877 Tiere zugeführt. Infolge des rapide steigenden Preises für Futtermittel war wenig Kaufwill vorhanden. Die Preise für Ferkel sanken ganz erheblich. Zuletzt wurde pro Alterswoche 75 Pf. bezahlt. Futtertschweine wurden kaum gehandelt. Auswärtige Händler waren nicht anwesend.

Nordham. Die Kinderferienwanderungen, die in diesem Jahre zum ersten Male vom Bildungs-

ausschuß veranstaltet worden sind, hatten durchweg eine verhältnismäßig gute Beteiligung aufzuweisen. Es fanden im ganzen drei Ausflüge statt und zwar nach Großenfeld, Wexen und Alvens. An jeder Tour beteiligten sich circa 60 Kinder.

Unentgeltliche Impfungen finden statt: In Saueressigs Gasthause in Abbehausen für die Gemeinde Abbehausen, zur Impfung auf Dienstag, den 4. August d. J., nachmittags 4 Uhr, zur Nachschau auf Dienstag, den 11. August d. J., nachmittags 4 Uhr; in der Mädchenschule in Nordenham für sämtliche Wiederimpfungen der Stadtgemeinde Nordenham außer Alvens, zur Impfung auf Mittwoch, den 5. August d. J., nachmittags 4 Uhr, zur Nachschau auf Mittwoch, den 12. August d. J., nachmittags 4 Uhr; in Bitters Gasthause in Alvens für den Schulbezirk Alvens, zur Impfung auf Donnerstag, den 6. August d. J., nachmittags 4 Uhr, zur Nachschau auf Donnerstag, den 13. August d. J., nachmittags 4 Uhr; in von Biensens Gasthause in Gensham für die Gemeinde Gensham, zur Impfung auf Freitag, den 7. August d. J., nachmittags 4 Uhr, zur Nachschau auf Freitag, den 14. August d. J., nachmittags 4 Uhr.

Aus aller Welt.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Raut einer Meldung aus Königsberg hatte Vizewachmeister Dobinsky vom Kaiserregiment Nr. 3, der wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und dreißigtausend Mark Geldstrafe sowie den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden war, gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Fünf Wochen Gefängnis wegen Tierquälerei. Eine exemplarische Strafe verhängte das Spandauer Schöffengericht gegen einen Fuhrmann, der sein Pferd schwer mißhandelt hatte. Er war mit einem Eisenhammer mit sechs Personen auf dem Wege von Seefeld nach Spandau.

Verhaftung eines Mörders. In Bromberg ist der 24 Jahre alte Rudolf Richter aus Neukölln verhaftet worden. Richter wurde unter dem Verdachte verfolgt, am 25. Juli den Oubtsberger Rad aus Deutsch-Euplau ermordet zu haben, um ihn zu berauben.

Begräbnis eines Stouzhäuptlings in Dresden. Ein Begräbnis, wie es Dresden kaum jemals gesehen hat, fand kürzlich auf dem äußeren katholischen Friedhofe statt. Der Stouzhäuptling Two-Two, der in der Nacht von Sonntag auf Montag im Zirkus Sarafani in Essen an der Ruhr einem Herzschlag erlegen war, wurde in Dresden zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Unglückszahl 13. Aus Wesel wird geschrieben: Ein hiesiger Hausbesitzer befand in einer Straße ein Haus, das die Hausnummer 13 hatte und seit langen Jahren vom Unglück verfolgt wurde. Zuerst wohnte ein Leutnant darin, der verlobt war und seiner demnächstigen Gemahlin ein trauliches Heim bereiten wollte.

Eine blutige Revolverfehde spielte sich Donnerstagabend um 8 1/2 Uhr in der Schloßstraße ab. Der Inhaber eines Delikatessengeschäfts unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen aus Charlottenburg, das in der letzten Zeit Grund zur Eifersucht zu haben glaubte.

Sicherung zweier russischer Automobile. Großes Aufsehen erregte in Saarlouis die Sicherung von zwei ausländischen Automobilen, die angeblich ruffische Generalstabswagen sind. Der Begleiter der beiden Chauffeure gab an, daß die Wagen dem russischen Großfürsten Nikolaus und einem Fürsten Drlow gehörten.

Zwei Matrosen tödlich verunglückt. Auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ in Bremerhaven fielen bei einer Kanglei der 17 jährige Matrose Freise und der 15 Jahre alte Hinken durch eine Luke 15 Meter tief in den Aderaum.

Vermischtes.

Die Jahre der Tuberkulosebekämpfung. In der Deutschen Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege, die jetzt erschienen ist, wird ein Vortrag von Prof. Dr. Gaspar veröffentlicht, den dieser auf der Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Wachen jüngst gehalten hat. Danach ist das Alter bis zum 16. Jahre das Alter der Tuberkuloseinfektion. Die Tuberkulose des Kindesalters zeigt ganz andere Entartungsformen als die des erwachsenen Alters.

Abend ereignete sich etwas Ungewöhnliches. Viktor sah ein Schiff gegen die Insel kommen und gerade gegen das Wasserbohlenwerd zufahren, das er gestern entdeckt hatte. Viktor lief eilig die Treppe zum Wasserbau hinab. Das Schiff kam heran, das Bohlenort wurde von außen mit einem Schiffsfel geöffnet und der alte Christoph fuhr ganz allein in einem Rabe herein.

Der dritte Tag verging wie die ersten zwei. Und es verging der vierte und es verging der fünfte. Drüben stand immer die Grisel, rechts und links zwischen die bläulichen Wände, unten dümmerte der See und mitten leuchtete das Grün der Baumlast der Insel, und in diesem Grün lag wie ein kleiner grauer Stein das Kloster mit dem Gause. Der Orla ließ manches blaue Stück durch die Baumzweige darauf nieder schimmern.

Viktor war bereits an allen Stellen der Einfassungsmauer gewesen, auf allen Höhen des Sandplatzes oder Gortens war er gewesen und auf allen Vorgebirgen des Uferarmes des eingefassten Platzes war er gestanden.

Am nächsten Tage konnte er es nicht mehr so aushalten, wie es war und er beschloß der Sache ein Ende zu machen.

Er kleidete sich früh morgens sorgfältiger an, als er es gewöhnlich tat und er schien so bei dem Frühlingside. Nachdem daselbe vorüber war und er schon neben dem Heime in dem Zimmer stand, sagte er: „Dheim, ich wünschte mit Euch etwas zu reden, wenn Ihr nämlich Zeit habt, mich anzuhören.“

„Rede,“ jagte der Dheim. „Ich möchte Euch die Bitte vortragen, mir in Gefälligkeit den Grund zu eröffnen, weshalb ich auf diese Insel kommen mußte, wenn Ihr nämlich einen besonderen Grund hattet; denn ich werde morgen meine Abreise wieder antreten.“

„Die Zeit bis zur Uebernahme deines Amtes dauert ja noch über sechs Wochen,“ antwortete der Dheim.

„Nicht mehr so lange, Dheim,“ jagte Viktor, „nur noch fünfundsiebzig Tage. Ich möchte aber noch einige Zeit, bevor ich in das Amt trete, in meinem zukünftigen Aufenthaltsorte zubringen und möchte deshalb morgen abreisen.“

„Wenn ich Euch darum bitte und wenn ich Euch erlaube, mich morgen oder, wie es Euch gefällig ist, übermorgen, in die Gul hinüberführen zu lassen, so werdet Ihr mich entlassen,“ jagte Viktor bestimmt.

„Ich entlasse dich erst am dem Tage, an dem du notwendig abreisen mußt, nur zu rechter Zeit bei deinem Amte enttrefen zu können,“ erwiderte hierauf der Dheim.

„Das föhmt Ihr ja nicht,“ jagte Viktor.

„Ich kann es wohl,“ antwortete der Dheim; „denn die ganze Besichtigung ist mit einer starken Mauer umfungen, die noch von den Mönchen herrührt, die Mauer hat das Eisen-gitter zum Ausgang, das niemand anderer als ich zu öffnen vermag, und der See, welcher die fernere Grenze macht, hat ein so feiltes Felsenufer, daß niemand zu dem Wasser hinunterkommen kann.“

Viktor, der von Kindheit an nie die kleinste Ungerechtigkeit hatte dulden können, und der offenbar das Wort „kommen“ im sittlichen Sinne genommen hatte, wie es ihm Dheim im stofflichen nahm, wurde bei den letzten Worten im ganzen Angesichte mit der tiefsten Wöte des Unwillens übergoßen und sagte: „So bin ich ja ein Gefangener?“

„Wenn du es so nennst und meine Anstalten es so fügen, so bist du einer,“ entgegnete der Dheim. Viktors Lippen bebten nun, er konnte vor Erregung kein Wort sagen — dann aber rief er doch zu dem Dheim: „Mein Dheim! das können Eure Anstalten nicht fügen, was Ihr beliebig wollt; denn ich gehe an das Felsenufer hinvor und schreie mich gegen denn See hinunter, daß sich mein Körper zerstückert.“

„Tue das, wenn du die Schwäche besitzt,“ jagte der Dheim.

Nun konnte Viktor in der Tat keine Silbe mehr hervorbringen — er schwiege eine Weile und es flogen in ihm Gedanken auf, daß er sich an der Härte dieses abscheulichen Mannes rächen werde. Auf der anderen Seite schämte er sich auch seiner kindlichen Drohung und er kannte, daß sich selber zu verletzten kein wesentlicher Widerstand gegen den Mann wäre. Er beschloß daher, ihn durch Duldsamkeit auszutrotzen. Darum jagte er endlich: „Und wenn der Tag gekommen ist, den Ihr genannt habt, laßt Ihr mich dann in die Gul hinüberführen?“

„Ich lasse dich dann in die Gul hinüberführen,“ antwortete der Dheim.

„Gut, so bleibe ich bis dahin,“ entgegnete Viktor; „aber das sage ich Euch, Dheim, daß von nun an alle Bande menschlichen und geselligen sind und daß wir nicht mehr in einem berrandschaftlichen Verhältnis stehen können.“

„Gut,“ antwortete der Dheim.

(Fortsetzung folgt.)

von den Gemeinden getragen werden, unter Heranziehung der Krankenkassen und Versicherungsanstalten.

Die jugendlichen Prostituierten. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt kürzlich in Leipzig ihre Jahresversammlung ab, in der Professor Blaschko, der bekannte Berliner Fachmann, interessante Ausführungen über die Behandlung der jugendlichen Prostituierten machte. Professor Blaschko betonte die überall gleichmäßig beobachteten sittlichen Gefahren, denen die erkrankten Mädchen in den Krankenhäusern infolge der Berührung mit verdorbenen Elementen ausgesetzt sind. Er forderte Schaffung kleiner Stationen, Trennung der Jugendlichen von den Älteren, Beschäftigung und Unterweisung der Jugendlichen in den Krankenhäusern, sowie Maßnahmen, die verhindern, daß diese bei der Entlassung sofort wieder Kuppeln und Zuhäusern in die Hände fallen. Er glaubt aber im Gegensatz zu der herrschenden Auffassung als Fachmann nicht, daß alles das auf die Dauer von Wohltätigkeitsvereinen geleistet werden könne, und fordert daher die Hilfe des Staates und der Gemeinden, zumal ja die entfallenden Kosten geringer sein würden, als die ungeheuren Aufwendungen, die heute durch die immer wiederholte Unterbringung dieser Jugendlichen in Krankenhäusern, Gefängnissen und Arbeitshäusern entstehen.

Das Duell in den Bergen. Daß der im allgemeinen von den Amerikanern verpönte Zweikampf auch in der neuen Welt Opfer fordert, zeigt ein graufiges Duell, das dieser Tage auf dem Gipfel des Cumberlandberges in Virginien stattfand. Die Gegner waren zwei Jugendfreunde, James Vanover und Anderson Giey, und den Grund ihres Kampfes bildeten die Aufmerksamkeiten, die Giey der jungen hübschen Schwester Vanovers darbrachte. Die beiden Jugendfreunde ritten auf den Cumberlandberg, fähten sich hier mit der linken Hand und begannen nun mit ihren Revolvern ihren Zweikampf. In der Aufregung fehlten beide ihr Ziel, kehrten in die Stadt zurück, aber nach einer Weile kamen sie überein, das Revolverduell zu wiederholen. Noch einmal kehrten die beiden Kampfbühnen auf den Berg, packten sich wieder mit den linken Händen, und auf ein von Giey gegebenes Zeichen begann der Kampf. Vanover taumelte und fiel getroffen, dabei glitt die Waffe empor und entlud sich, der Schlag ging in Gieys Schulter. Obgleich der eine Gegner bereits tödlich verletzt und kaum fähig war, sich aufrecht zu erhalten, wurde ein dritter Knugelwechsel beschlossen. Beide Kugeln gingen fehl. Dann sank Vanover infolge von Blutverlust ohnmächtig nieder. Giey kehrte in die Stadt zurück und stellte sich den Behörden. Man wollte eine Expedition anschießen, um die vermeintliche Leiche Vanovers zu holen, aber kurz darauf traf auch Vanover in der Stadt ein, völlig erschöpft und kraftlos. Er starb am nächsten Tage, eine Kugel seines Gegners hatte seinen Magen durchbohrt.

Im Gleitboot über den Atlantischen Ozean. Die Vorbereitungen zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans, die der englische Marineleutnant Fort in einem Curtiss-Flugboot von Amerika nach Europa ausführen will, sind jetzt so weit gediehen, daß die Ausführung des Versuches in nächster Zeit stattfinden wird. Die Maschine selbst mit ihren beiden Curtiss-Motoren ist bereits geprüft worden und hat sich zur Befriedigung bewährt. Unter der Annahme, daß die Ueberquerung in gerader Linie schwieriger auszuführen ist als in einem Bogen, ist die Route folgendermaßen festgelegt worden: Die Ausfahrt beginnt in St. Johns auf Neu-Fundland und von dort geht die Fahrt zunächst möglichst gerade nach Flores in den Azoren weiter, entweder nach Fogal in derselben Inselgruppe oder nach der Insel St. Miguel. In Ponta Delgada auf Madeira soll dann eine Landung zur Erneuerung von Brennstoff vorgenommen werden, darauf vielleicht noch einmal an einem Punkt der spanischen Küste. Die Weiterfahrt soll den Hauptdampfereisen bis Quessant

und schließlich nach England folgen. Da die Hauptschwierigkeit in der Orientierung bestehen wird, so will Leutnant Fort die Hilfe und Mitwirkung aller Schiffe in Anspruch nehmen, die sich in der Nähe seiner Route befinden. Zu diesem Zweck werden unmittelbar nach seinem Aufbruch nach Neu-Fundland drahtlose Signale von Kap Race und von den Azoren über den Ozean gesandt werden, um die mit drahtloser Telegraphie ausgestatteten Schiffe zu benachrichtigen. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß alle Schiffe, die diese Meldung empfangen, zur Mitarbeit am Gelingen des Unternehmens bereit sein werden.

Jahreszeit. Vor zweihundert Jahren ist auf Jahreszeit die erste Thermometertafel. Wir in Deutschland rechnen lange nicht mehr nach der von dem Danziger Kaufmannssohn und Physiker Jahreszeit festgelegten Skala, sondern nach Celsius und Reaumur. Wohl aber halten die Engländer und Amerikaner mit einer Zähigkeit ungleichartigen der veralteten Jahreszeitlichen Skala. In wissenschaftlichen Kreisen hat man sich schon längst auf die Celsius-Skala geeinigt, trotzdem bleiben bei uns noch viele aus alter Gewohnheit bei Reaumur. Die Umrechnung von Reaumur-Graden in Celsius ist verhältnismäßig einfach; man braucht diese nur mit fünf Viertel zu multiplizieren. Anders aber ist es mit dem Verhältnis zwischen Jahreszeit und Celsius. Jahreszeit setzte als Nullpunkt die tiefste zu seiner Zeit bekannte Temperatur fest, die durch eine Mischung von Schnee und Salz erreicht wurde. Den Zwischenraum zwischen diesem Punkt und dem Siedepunkt des Wassers teilte er in 180 Grad. Auf der Jahreszeitlichen Skala ist der Nullpunkt, den Reaumur und Celsius gemeinsam haben, bei 32 Grad. Man muß also, um Jahreszeit-Grade in Celsius-Grade umzurechnen, von den ersten die Zahl 32 abrechnen, und man hat dann die so erhaltene Summe mit fünf Neunteln zu multiplizieren. Dieses komplizierteste Rechenexempel ist es, das der Celsius-Skala den Eingang in England und Amerika so sehr erschwert.

Eine Braut ohne Arme. In Brooklyn hat kürzlich eine merkwürdige Trauung stattgefunden. Das Paar war Karl Gerardi und Marie Loriani, beide jung und hübsch. Als der Sekretär des Standesbeamten ihnen den Eid abnahm und sagte: „Erheben Sie Ihre rechte Hand!“, errödete die Braut und blickte zu Boden; sie hat nämlich keine Arme. Als der Standesbeamte die Trauung vorgenommen hatte und dem Ehepaar die Ringe ansetzen wollte, entstand wieder eine Schwierigkeit. Der Standesbeamte fragte darauf besorgt: „Aber die Heiratsurkunde muß doch unterzeichnet werden.“ Der Bräutigam flüsterte darauf dem Standesbeamten etwas zu und unterzeichnete zunächst selbst. Dann zog die junge Frau ihren Schuh aus, ergriff mit den Fingern, die mit einem seidenen Fingertrupp bedeckt waren, geschickt die Feder und unterzeichnete in flotter Schrift die Urkunde. Die Braut war nämlich das „Wunder ohne Arme“ aus einem großen amerikanischen Zirkus.

Literarisches.

Der in seinem 39. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1915 (Hamburger Buchverleger und Verlagsanstalt Auer u. Co. in Hamburg) enthält unter anderem: Kalenderdarum. — Politisches. — Beachtenswerte Adressen. — Nachrichten. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — August Bebel (mit Illustration). — Unsere Taten (mit Porträts). — Die Kinder. — Erzählung von Clara Viebig (mit Illustrationen). — Die Wirtungen des Sports auf den menschlichen Organismus. Von Kurt Döpping (mit Zeichnungen). — Gefühle und Gewissen. Von Dr. Haare (mit Illustrationen). — O tömmt nur, tömmt ihr Frauen. Gedicht von H. Gerdt. — Die Hungerplöck. Gedicht von Scäbola. — Inlere Bilder. — Allzu scharf macht scharf! Eine lustige Geschichte von Emil Langer (mit Illustration). — Der Panamakanal. Von Hermann Bendel (mit Illustrationen). — Süte dich, Sklave! Gedicht von Adolf Mäge. — Die Kultur der Arbeit und ihre Stätten. Von

Sugo Hillig (mit Illustrationen). — Der alte Landstreicher. Erzählung von Paul Eitel (mit Illustrationen). — Es feimt die Saat! Gedicht von Fritz Droop. — Fliegende Wälder. — Die Eitel von Nr. 13. — Volkslieder-Prospektionen. Von Wd. Glahbrenner. — Nur unsere Wälderlöcher. — Hierzu vier Bilder: Holländische Wohnstube. — Fischerboote. — Kühe auf der Weide. — Winter. — Außerdem: Ein Kamplott (Bildnis Decks). — Ein Wandkalender.

Reinigung, Aufrichtung, Verjüngung des Blutes durch Pflanzen und Kräuter. Von Dr. med. Baglowski, Abt. 13. Auflage. Preis 1,50 Mark. — Der wichtigste Bestandteil unseres Körpers ist das Blut, alle, auch die kleinsten Teile desselben werden durch das Blut ernährt. Ist es nur rein und gut, so fließen auch die Gewebe rein und gesund; wird aber das Blut verdorben, so muß auch der Körper darunter leiden und muß krank werden. Jedes Organ ist in erster Linie von seiner Ernährung abhängig, d. h. es kann nur solange normal funktionieren, so lange es richtig und mit reinem Blute versehen wird. Seine Arterien kann der Mensch nur dann gesund erhalten, wenn er für reines Blut sorgt. Geseunderhaltung der Arterien ist aber das Wichtigste, um frisch zu bleiben und alt zu werden. Daraus erhellt, daß die meisten Krankheiten Blutkrankheiten sind, sie wurzeln entweder in einer fehlerhaften Zusammenfassung oder in einer falschen Zirkulation des Blutes. Ueber alles gibt die Wissenschaft Aufschluß.

Versammlungs-Kalender.

Rüdingen-Wilhelmshaven. Sonntag, den 2. August. Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 8 1/2—10 Uhr bei Halweland. Vergnügungstrib 30 freien Stunden. Nachm. 2 Uhr: Halweland. Montag, den 3. August. Internat. Gutmtempler-Orden, Loge „Nordsestrand“. Abends 8 1/2 Uhr Weintes Café, Mellumstr. 9. Dienstag, den 4. August. Verband der Brauereiarbeiter. Abends 9 Uhr im Tivoli. Verband der Steinseher. Abends 8 1/2 Uhr im Zodebulen. Verband der Säbuhmacher. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus. (früher Dehwesf).

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Vom 31. Juli. Postd. Bressau, nach Neuorleans, gestern dortselbst an. Postd. Erlangen, von Braxilien, gestern auf der Weier an. Postd. Gnesenau, nach Australien, gestern unterwegs an. Postd. Grober Kurkisch, nach der Weier, gestern ab Neuport. Postd. Köln, nach Neuorleans, gestern Dover passiert. Postd. Mann, nach Baltimore, gestern von der Weier ab. Postd. Sierra Cordoba, nach dem La Plata, gestern ab Rio de Janeiro. Postd. Sierra Ventana, von dem La Plata, gestern ab Boulogne.

Postwasser.

Sonntag, 2. August: vormittags 9.00, nachmittags 9.50 Montag, 3. August: vormittags 10.30, nachmittags 11.10

Rechts-Ankunftsstelle Nordenham

Genossenschaftsbau Schulfstraße 10 I Etog. Zimmer Nr. 6. Unentgeltliche Auskunft in sämtlichen Rechtsfragen an jedermann. Anfertigen von Schriftstücken usw. usw.

Sprechstunden: Mittwoch und Samstag von 7 bis 8 Uhr abends

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen, zivil. rechtsfragen erteilt für organisierte Arbeiter Karl Niebe, Warel, Felsersstraße 5.

J. D. Rolwen, Kreuz-Drogerie, Oldenburg i. Gr. Lange Straße 43. — Filialen: Oldenburg, Bremer Straße 17 früher Paul Hermann, Wadeler Str. 2 b. Gertelbrennstoff Farb-, Lack-, Pinsel-, Drogen- und Photo-Handlung. Größte Apparate-Auswahl im Herzogtum. 127

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

August.

I.

Noch brennt die Sonne heiß und sengend auf Garten und Feld, durchschneiden zuckende Winde die Luft und läßt heftige Donnerrollen diese ergritten. Auch brangen noch unzählige Blütenpflanzen im vollsten Blütenstand und entwickeln andere, wie die Astern, Dahlien und verschiedene Stauden erst jetzt ihre ersten Blüten; es sieht also unser Garten in voller Pracht. Trotzdem aber machen sich die ersten Spuren des nahenden Herbstes bereits bemerkbar. Im Garten und in den Alleen treibt der Wind schon vereinzelte welke Blätter und reife Samen frühblühender Pflanzen vor sich her, im Felde neigen sich die goldenen Halme unter der reisenden Last der Ähren und im Obstgarten legt die Ernte des Stein- und Kernobstes ein, und somit auch die eigentliche Obstzeit, eine Fruchtart reift um die andere und ein mehr oder minder reicher Ertrag entschädigt uns für die Arbeit und Pflege, die wir unserem Garten angedeihen ließen. Bei der Ernte des Obstes ist aber manches zu beachten, sollen die Früchte nicht an Güte einbüßen und sonst vorzügliche Tafelobst nicht auf den Wert gewöhnlichen Wirtschaftsobstes herabsinken. Vor allem ist es notwendig, daß die Früchte den richtigen Reifegrad am Baume erlangen. Diese sogenannte Baumreife gibt sich beim Beeren- und Steinobst hauptsächlich dadurch zu erkennen, daß die Früchte eine lebhaftere Färbung annehmen und weich werden. Auch das frühreifende Kernobst zeigt keine Reife durch die lebhaftere Färbung der Früchte an, nicht aber die Spätkorten des Kernobstes; diese erhalten ihre garten Farben erst nach längerer Lagerung und ist ihre Blühreife nur daran zu erkennen, daß sich die Früchte bei nur leichter Verwundung mit dem Stiele vom Fruchtstiel lösen und ferner sich die Kerne braun und schwarz färben. Die beiden Erscheinungen gelten natürlich auch bei frühreife Kernobst als sichere Merkmale. Ferner ist bei der Ernte der einzelnen Obstsorten auf die Berücksichtigung, welchen wirtschaftlichen Zwecke sie dienen sollen. So sind Zweifeln, ganz gleich, was mit ihnen geschehen soll, stets im anmähend vollreifem Zustande zu pflücken, während

andere Steinobstsorten und auch das Beerenobst nur dann bis zur Vollreife am Baum verbleiben können, wenn sie für die Tafel und zu Marmelade bestimmt sind, aber nicht voll- oder gar überreif sein dürfen, wenn aus ihnen Saft oder Wein bereitet werden soll. Frühreifes Kernobst soll wieder stets etwa 8 Tage vor der Vollreife gepflückt werden, damit es leichere erst auf dem Lager erlangt. Wir erhalten dadurch fettreiche, aromatische Früchte, während sie im anderen Falle in der Regel miedlich und fade und somit zum Robbessen ungeeignet werden. Von den Spätkorten sind nur die Birnen, mit Ausnahme einiger später Winterforten stets einige Tage vor der Vollreife vom Baume zu nehmen, besonders dann, wenn nachträglich Wetter herrscht. Die späten Apfelforten bleiben dagegen ausnahmslos bis zur Vollreife und bei günstiger Witterung noch darüber hinaus am Baume.

Aber auch sorgfältig, unter möglicher Schonung der Früchte und des Baumes, soll das Obst gepflückt werden. Die Früchte sollen weder gelassen noch geschüttelt und der Baum nur mit weichen Fußzeugen bestiegen werden; auch sind die Fruchtstängel und Blätter der Bäume nach Möglichkeit zu schonen. Liegen diese nach der Ernte wie gewöhnlich unter dem Baume, so deutet das auf nachlässiges Pflücken hin, und dem Baum ist dadurch ein schwerer Schaden zu machen Schaden zugefügt.

Die Früchte nehmen jetzt zusehends an Dicks zu, und wo nicht bereits im Juli die reich behangenen Bäume gefällt wurden, ist es jetzt vorzunehmen, um einem zu starken Gerabeneigen der schwerbeladenen Äste oder gar Ästbüscheln vorzubeugen. Auch mehricht jetzt das Fallobst. Viele dieser vorzeitig abgefallenen Früchte sind nun aber schon soweit ausgebildet, daß sie zu Kochweiden dienen und zu Mus, Gelee, Pasteten und zu Essig verarbeitet werden können. Aber nicht nur diese sammeln wir ein, sondern auch die weniger entwickelten und unbrauchbaren Früchte werden aufgelesen und vernichtet, damit die in ihnen hausenden Maden nicht zur Entwicklung kommen.

An den Formobstbäumen wird man hier und dort noch in die Entwicklung des Fruchtholzes eingreifen müssen, besonders veräume man nicht, bei Pfirsichpflanzern die jungen Triebe auf etwa 6 bis 10 Augen zu kürzen und darauf in möglichst wagerechter Richtung an das Spalier anzusetzen.

Bei üppig wachsenden, unfruchtbaren und nur mangelhaft mit Fruchtweigen besetzten Formobstbäumen können an glatten, kahlen Stellen der Äste Ringel- und Fruchtstielweiche und sonstige kurze Fruchtstielweiche, die mitunter als Blütenknospe aufwachsen, durch Dehnung eingeklebt werden. Diese Fruchtstielweiche werden von solchen Bäumen genommen, die ein Uebermaß davon besitzen, und zwar nimmt man hier die Zweige, die beim Winterschnitt ohnedies wegfallen oder doch so liegen, daß durch ihre Wegnahme an dem betreffenden Aste, der sie liefert, keine Lücken entstehen. Die geschnittenen Fruchtstielweiche sind sofort in der Weise zu entblättern, daß vom Blattstiel etwa 2 cm stehen bleibt und darauf in ein feuchtes Tuch einzuschlagen und möglichst bald aufzuhängen. Das Einhängen dieser Weiche geschieht in üblicher Weise, wie das Mülleren mit einzelnen Ästen; auch hier wird an dem Aste, der den Fruchtstiel aufnehmen soll, ein T-Schnitt ausgeführt. Bevor man aber diesen T-Schnitt ausführt, läßt man den einzuhängenden Fruchtstiel am unteren Ende von der einen Seite länglichschrag an, in derselben Weise, wie bei der Kopulation (Propfen) im Frühjahr. Den so zugerichteten Zweig schiebt man nun mit dem abgefrähten Teile in den T-Schnitt ein, verbindet die Verbindung mit Post oder Wollgarn in der üblichen Weise und verstreicht sie darauf mit Baumwachs. Bei sauberer Ausführung sind diese Verbindungen stets von Erfolg, und im kommenden Sommer entwickeln sich aus den Blütenknospen der eingeklebten Zweige bereits Früchte, wodurch dann bei bisher unfruchtbaren Bäumen nicht selten der Grund zur dauernden Fruchtbarkeit gelegt wird. Weiter sind die Obst- und sonstigen Zinkeltangengürtel zu legen, um die jetzt ausstreichenden Obstmäden darunter zu fangen, und die Pflaster der sich an den reifen Früchten unliebsam bemerkbar machenden Wespennetze durch Ausschneifen zu zerstören. Der Kampf gegen die Weltau- und sonstigen schmarotzenden Bioge und gegen die Blattläuse und andere tierische Schädlinge ist ungeduldig fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit ist aber der Blattlaus zu schenken; denn unter ihnen treten jetzt die besagelten Weibchen auf, die bei warmem Wetter große Unternahmen und auf bisher blutlosen Bäumen neue Kolonien bilden. Es sind daher unverzüglich sämtliche Apfelbäume von Blattläusen zu säubern.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit angeordnet, daß die sämtlichen Wasserstellen (Posten) im Amtsbezirk sofort mit Leitungswasser aufzufüllen sind. Der Wasserleitung hat eine gründliche Untersuchung und Instandsetzung vorzuzugreifen. Die Ausführung wird kontrolliert werden. [3736] Rüstingen, den 31. Juli 1914.

Großherzogliches Amt.
Dr. Hilmer.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß ohne ausdrückliche Genehmigung der Festungscommandantur keine Bauten zur Beförderung von Nachrichten verwendet werden dürfen. [3737] Rüstingen, den 31. Juli 1914.

Großherzogliches Amt.
Dr. Hilmer.

Bekanntmachung.

Landsturm-Aufruf.
In Ergänzung der Verfügung des Generalcommandos des zehnten Armeekorps wird zur Kenntnis gebracht, daß sich alle unangehörigen Landsturmpflichtigen sofort auf dem Rathause an der Bismarckstraße, Zimmer Nr. 2, zu melden haben. [3749] Rüstingen, den 1. August 1914.

Stadtmagistrat.
Dr. Luessen.

Gemeinde Ehortens.

Zur Förderung der Bebauung und um den Käufern eine Ueberblick zu gewähren, ist hier vom Gemeinderat ein kostenfreier Nachweis von Bauplänen eingeleitet. Es können Baupläne aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Grundstücken von 50 qm bis 1 Hektar, und darüber, auf Marschboden von 50 qm bis 2 Hektar, und darüber pro Quadratmeter, in Mittelstufen, etwa eine halbe Stunde von der neuen Torpedowerk wie an guter Lage beim Groß Lippewer und der höchsten Eisenbahnstationen. Der Bau eines vierstöckigen, Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 4200 bis 4800 Mark. Jede weitere Auskunft wie über Bebauung wird hier unentgeltlich erteilt. Baugeschichten und Bauzeichnungen können hier eingesehen werden. Ehortens, 8. Februar 1914.

Der Gemeindevorstand.
G. Gerdes. [130]

Bauplätze

in der Nähe der Bahnstation Gehmbühl und der Schule belegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [3751] Schmitt, Mehren, Heimbühl

Bauplätze

in der Nähe der neuen Torpedowerk unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Joh. Schmidt Banter Mühle. [1049]

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunen-Coper, 1/2schlül, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—, Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett Mk. 35.—, Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, Zschiffel, Gebett Mk. 6.—, mehr Beistell. bill. Katal. frei. 15000 Kund. fette- Biller & Co., Fabr., Jena 56. [131]

Kraft, Laufjungen

von ordentlichen Eltern, sucht S. Schmilowitz Neue Straße. [3742]

Gesucht

per 1. August ortsfundiger Laufjunge von 14—15 Jahren b. vollz. Verpfl. Braun, Moonstraße 25.

Wir suchen

per bald oder später zwei Lehrmädchen. [3741] Strauß & Co.

Gesucht auf sofort

Reinmachersrau. [3725] Gebr. Leifers.

Gesucht auf sofort

für die Morgenstunden eine Aufwärtlerin. [3740] Moonstr. 128.

Bekanntmachung

Betr. Befreiung vom Aufgebote bei Eheschließungen.

Auf Grund der Verordnung vom 20. März 1913 wird folgendes bestimmt:

- 1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 68 der Reichsverfassung) ist zur Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinsländer sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.
- 2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören:
 - a) alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der Kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten,
 - b) alle Personen, welche als Offiziere, Verzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurteilungstandes (Peters, Marines, Referat, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marins-Ersatzreferat) oder sonst als Wehrpflichtige zum Heere oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgerufen sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Heer, die Marine oder den Landsturm gestellt haben,
 - c) alle Personen, die sich bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine in irgend einem Dienst- oder Vertragsverhältnisse befinden oder sich sonst bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.
- 3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche Nachweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die zu Ziffer 2 b bezeichneten Personen der Militärpaß, die Befehlungs- oder eine behördliche Bescheinigung über die freiwillige Einstellung, für die zu Ziffer 2 c bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Heere oder der Marine aufzuhalten oder ihnen zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.
- 4. Die Befreiung vom Aufgebote ist zu den Eheschließungsalten zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitärstrafgesetzbuch vom 20. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.
- 5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.

Odenburg, den 20. März 1913.
Ministerium der Justiz.
Ruhstr. [3727]

Zettel am Urwald Gasthof von S. Wilkenjohanns
— 2 Minuten vom Bahnhof Zettel — [3731]
hält seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen. Größter Saal am Plage (2000 Personen fassend), veredelte Stengelbahn, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Reparaturen an Nähmaschinen
— aller Systeme —
werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt Auf Wunsch Uebholung.
Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.
Rüstingen, Götterstraße 19. [135]
Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

5 Pfund Limonaden Sirup mit 75 Pf.
echten Original-Reichel-Extrakt für
von vollem edlen Aroma und wirlichem Fruchtgeschmack in Limbeer, Erdbeer, Kirsich, Zitronen, Orange (Pfeffern) usw. bereitet man sich selbst durch einfaches Mischen mit Zucker. Leicht zu Limonaden, nährhaft, gesund und erquickend, der Kinder liebtes Getränk. Vorräthlich auch zu Kochweinen und delikaten Tafel-Gelees für Protokollzwecke. Unglaublich vorzuziehen und einzigartig für nach einem Verleite hat man den richtigen Begriff. Vorbestellungen schickt die Carlheimschule, Berlin SO. Preisbeleg gratis. Kleiner Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. In Rüstingen in den Drogerien: S. Bruchhausen, P. Herms

Garten-Restaurant
„Zur Schleuse“ am Kanal
Inhaber: F. Hinrichs. — Telephon 762. [3326]
Empfehle den Einwohnern von Rüstingen und Wilhelmshaven mein **Gartenlokal**. Angenehme Rahmen- u. Luftverhältnisse. Größter Garten am Plage. Gute Bedienung, solide Preise.
Um geneigten Zuspruch bittet
F. Hinrichs.

Sadewassers Tivoli.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut belehtes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser. [4]

Den Austritt aus der Kirche
sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchendirektorium gebunden haben. — Der Protest gegen den Gewissens-Vertrauensverlust muß ein Protest gegen die ausbleibende gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme an unwissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Odenburg bei Wils. Gansse, Haarenstraße 21, in Delmenhorst bei Eduard Schömer, Wülpenstraße 50.

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Rüstringer Krammarkt
vom 2. bis 6. August d. J. auf dem
Schützenplatze in Stadtteil Bant.

Rönsom u. Sparverein
für Rüstringen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpl.
Unsere Sparkasse
ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus Sonnabends nach. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
Der Vorstand.
Einwarden.
Modenzeitungen
Zeitschriften u.
liefer prompt
Rudolf Wersin
Volksbuchhandlung.
Fahrräder emailliert
26) vernietet u. repariert
Paul Fischer, Almenstr. 23a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

Bergnügungs-Anzeiger.
Odeon.
Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.
Schützenhof.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
Hierzu ladet freundl. ein
S. Görtschen.
Friedrichshof.
Jeden Mittwoch
von 8 bis 1 Uhr:
BALL.
Sonntag nachm. v. 6 bis 1 Uhr:
Großer Elite-Ball.
Wozu freundl. einladet
Gans Zuhauer.

Banter Bürgergarten
Heute sowie jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr. [9]
Elysium Neuende
1) Große Tanzmusik
wozu freundl. einladet J. Hofers.
Sedaner Hof.
23) Jeden Sonntag
Oeffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Mannen.
„Wilhelmshavener Hof“
2. Engelke. (Bismarckstr. 5.)
13) Jeden Sonntag:
Familien-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr.

Von der Reise zurück.
Fr. Janssen
Naturheilkundiger,
Rüstingen, Peterstr. 58.
Telephon 686. [3623]

Luhn
Wash-Extract
Salm-Terp-Nem
Luhn-Seife
Abrador-Dinston
Seife 10 Pf
Leeres Zimmer in der Nähe
Torpedowerk sofort gesucht. [3653]
Offerten unter N. B. 3643 an die
Exped. des Nordb. Volksbl.

Kaiserkrone
Jeden Donnerstag u. Sonntag
Große Tanzmusik
6) Es ladet ein G. Rudolph.
Banter Schlüssel.
Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik
Anfang 4 Uhr. [3751]
Hierzu ladet freundl. ein
Foh. Rohmert.

Leeres Zimmer
in der Nähe
Torpedowerk sofort gesucht. [3653]
Offerten unter N. B. 3643 an die
Exped. des Nordb. Volksbl.

Etbl. Heppenser Bürgergarten
Jeden Sonntag:
Familien-Kaffee-Konzert
1250) Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein
Aug. Flörke.
Elisenlust
Götterstraße. — Jeden Sonntag:
Solisten-Konzert.
12 Es ladet freil. ein P. Pfeiffer.
Tondeicher Hof
25) Heute Sonntag:
Oeffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Woldmann.
Zur Stadt Heppens.
Jeden Sonntag:
Oeffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Dekena. [24]
Neuengroden.
„Zur Erholung“
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundl. ein
2547) Georg Krüger.
Nordsee station,
22) Neuengroden.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen:
Hierzu ladet freil. ein Fr. Ewede.
Rüstersieler Hof.
Rüstersiel.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Es ladet freundl. ein
7109) G. Grohinger.
Sande-Sanderbusch.
Jeden Sonntag:
Großer Ball
Es ladet freundl. ein [619]
F. S. Rohlf.

Hotel Zum Schütting
Barel i. Ddb.
Jeden Sonntag
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
21) Borchers & Künze.
Oldenburger Hof
Delmenhorst.
Am Sonntag den 2. August:
Tanzmusik
Hierzu ladet freundl. ein
395) M. Sitte.
Nordenham.
Sonntag den 2. August:
Großer Ball
Anfang 4 Uhr. [3751]
Hierzu ladet freundl. ein
Foh. Rohmert.